

# Jahresbericht 2020/2021

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln

Mutter-Kind-Wohnen  
Stationäre Jugendhilfe  
Arbeit  
Wohnungslosenhilfe  
Ambulante Jugendhilfe  
Betreuungen nach BtG  
Hilfen zur Arbeit  
Familienzentren  
Gewaltschutz  
Vormundschaft  
Ehrenamt  
Adoptions- und Pflegefamilien  
hilfe  
Moses  
Babyfenster  
Sozialraumarbeit  
Betreuung nach BtG  
Frühe Hilfen  
Stationäre Jugendhilfe

Hilfreich in Ihrem Leben.





Foto: Maria Schulz

## Neuer Aufbruch

Dieser Jahresbericht ist der letzte, den ich in meiner Funktion als Vorstandsvorsitzende des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Köln begleite. Wenn er erscheint, werde ich mein Amt aufgegeben haben und nur noch Mitglied des SkF e.V. Köln sein. Damit endet für mich ein wichtiger Teil meines (Arbeits)Lebens.

Am 01.08.1998 wurde ich Mitglied, ein gutes Jahr später wurde ich in den Vorstand gewählt. Seit dem 30.06.2011 leite ich den Verein als Vorstandsvorsitzende in einer Gemeinschaft

mit vier weiteren Vorstandsfrauen und der Geschäftsführerin Monika Kleine.

Ich habe in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Aufbrüche und Veränderungen gesehen, vieles ist uns als Vorstand gemeinsam mit der Geschäftsführung, den Mitgliedern und den überaus engagierten Mitarbeiter:innen gelungen, aber an manchen Themen und Fragen „haben wir uns die Zähne ausgebissen“, weil die äußeren Widerstände zu groß waren.

Laut Satzung hätte ich schon vor zwei Jahren mein Vorstandsamt aufgeben müssen, aber eine Zeitenwende wollte ich noch mit umsetzen: Nach jahrelangen Diskussionen hat die Delegiertenversammlung der über 140 lokalen SkF-Ortsvereine 2020 den Weg für eine Satzungsänderung frei gemacht, die nun die Berufung hauptamtlicher Vorstände ermöglicht. Daraufhin hat Ende 2020 die Mitgliederversammlung des Kölner SkF e.V. ebenfalls einstimmig für die Satzungsänderung votiert.

Für mich ist die Berufung eines hauptamtlichen Vorstandes und eines ehrenamtlichen SkF-Rates, anders, als von vielen Seiten befürchtet, keine Schwächung des Ehrenamtes, sondern vielmehr Entlastung. Denn, und das habe ich getan, nimmt man das Ehrenamt eines Vorstandsmitglieds und einer Vorsitzenden ernst, bedeutet das harte Arbeit, die ich neben meinem „Hauptamt“ als praktische Ärztin und neben meiner Familienarbeit zu bewältigen hatte – man muss sich bewusst machen, dass man ehrenamtlich die Verantwortung für ein mittelständisches Unternehmen und seine Beschäftigten trägt. Ich habe dieses Ehrenamt, bei aller Belastung, gerne gemacht. Es war und ist aufregend, sich mit gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen auseinanderzusetzen und im Team gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Man erlebt sich und seine Arbeit als relevant, wenn es gelingt, endlich eine neue Unterkunft für obdachlose Frauen oder eine KiTa zu eröffnen oder wenn man für etwas wie die gesellschaftliche Anerkennung von Prostituierten streiten kann.

So zufrieden ich mit der Entwicklung bin, die der SkF e.V. Köln in den letzten gut zwei Jahrzehnten genommen hat, so ratlos und enttäuscht bin ich angesichts der Lage der Kirche. Mit der Journalistin Christiane Florin teile ich die Überzeugung, dass man Dinge nur im System verändern kann und nicht außerhalb. Daher habe ich mich anfangs nach dem Motto „jetzt erst recht“ nach dem von den Bischöfen erzwungenen Austritt aus der Schwangerschaftskonfliktberatung beim SkF engagiert. Ich wollte als Frau und Ärztin für Frauen in einer Notsituation auf jeden Fall eine qualifizierte Beratung sicherstellen. Während der bleiernen Jahre unter Kardinal Meisner haben wir uns alle von der Hoffnung auf Veränderung und Erneuerung verabschiedet. Inzwischen, und auch da stimme ich mit Christiane Florin überein, müssen wir uns fragen, ob wir als Bleibende uns nicht auch mitschuldig machen an nicht gelingender Missbrauchsaufklärung oder der Demütigung von nicht regelkonform liebenden Menschen.

In meiner Zeit als Vorstandsmitglied war es mir wichtig, den Mitarbeiter:innen für ihre Fragen an Kirche und Glauben einen Ort für ein offenes Gespräch und eine vertrauensvolle Auseinandersetzung zu geben. Ich wollte, dass sie mit dem „k“ im Vereinsnamen gut leben können und im SkF e.V. Köln eine Identifikation mit den Grundlagen unseres Glaubens finden; Relevanz, die ihnen die Amtskirche schon aufgrund ihres Frauenbildes verweigert.

Ab jetzt werde ich nur noch Mitglied des SkF e.V. Köln sein, aber ich werde weiterhin leidenschaftlich für den Verein, seine Überzeugungen und seine Arbeit streiten.

Voll Dankbarkeit und auch Stolz blicke ich bei meinem neuen Aufbruch auf die letzten Jahre und Jahrzehnte zurück, die voller spannender Begegnungen und Erfahrungen waren.

*Angelika Berzdorf-Lenders, ehemalige Vorstandsvorsitzende*

**Hilfreich in Ihrem Leben.**



Foto: Maria Schulz

## Ein Jahr Pandemie und andere Zeitenwenden

Nach mehr als einem Jahr Pandemie sind wir in unserem neuen Alltag angekommen.

Man streckt nicht mehr automatisch die Hand zum Gruß hin, findet es ganz selbstverständlich, auf Abstand zu achten oder die Maske zu tragen. Nach einem Jahr irritieren die Dinge und Umgangsformen, die früher zu unserem Genom gehörten: Nähe, Begegnung, lange Diskussionen ohne Abstand in einem Raum, gemeinsame Essen und Feste.

Es mag Menschen geben, die mit Abstand, Selbstisolation, Homeoffice etc. gut zurechtkommen, mir fällt das nach wie

vor schwer. Ich brauche den unmittelbaren Austausch mit anderen, die Möglichkeit, in einem persönlichen Gespräch Fragen zu klären und zu Entscheidungen zu kommen.

Den meisten von uns hat die Pandemie den Alltag, so wie wir ihn vor dem März 2020 kannten, genommen, manche stehen vor den Trümmern ihrer Existenz, weil sie den Anschluss an die Schule, den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verloren haben, ihr Geschäft oder die Firma insolvent ist.

Und immer noch kämpfen Menschen nach überstandener Krankheit mit den psychischen und physischen Folgen und viele andere trauern um Angehörige und Freunde, die eine Infektion nicht überlebt haben.

Auch wenn uns Impfungen und der Sommer eine Verschnaufpause und die Hoffnung auf eine Rückkehr von Normalität verheißen, bedeutet das nicht, dass wir die Millionen Toten und Erkrankten weltweit vergessen sollten. Noch profitiert vor allem die Bevölkerung der reichen Staaten von den Impfungen, während in den ärmeren Staaten Menschen dem Virus und seinen Mutanten weiterhin ausgeliefert sind. Eines ist gewiss, wir werden mit dem Virus weiterhin leben und es hat uns erneut deutlich gemacht, wie sehr wir miteinander vernetzt sind. Wir müssen gemeinsam und multilateral handeln, wenn wir Pandemien, aber auch die anderen Themen wie der Klimawandel, Kriege, Konflikte zwischen den Großmächten oder die weltweite Ungleichbehandlung von Menschen bewältigen wollen.

Wie der Rest der Welt, sind wir seit einem Jahr mit unseren Klient:innen und Mitarbeiter:innen in einem Krisenmodus, der jeden Tag neue Entscheidungen fordert. Während viele Behörden und Unternehmen weitgehend ins Homeoffice gegangen sind, mussten unsere Mitarbeiter:innen weiter vor Ort sein. Die stationäre und ambulante Jugendhilfe lässt sich ebenso wenig aus dem Homeoffice aufrechterhalten wie die Wohnungslosenhilfe oder die Arbeit im Gewaltschutzzentrum. Nähe und Begegnung nicht ausweichen zu können und zu wollen, war und ist für jede:n Mitarbeiter:in mit persönlichen Risiken und Belastungen verbunden und es hat Kraft gekostet, dieses Jahr gut durchzustehen. Nun, da viele von uns als Teile der kritischen Infrastruktur geimpft sind, wird es leichter und der Mut und die Zuversicht kehren zurück.

Dabei hätte es auch in diesem Jahr viele Innovationen zu feiern gegeben: Die Eröffnung von Haus Erna als Wohnangebot für obdachlose Frauen, die mit ihren Erkrankungen und Auffälligkeiten sonst die Grenzen der Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe sprengen, Rahab<sup>+</sup> zur beruflichen Neuorientierung und Perspektivklärung für umstiegswillige Prostituierte oder die Tatsache, dass wir die Provisorien am Pantaleonsberg verlassen haben und nun mit der Schutzwohnung für gewaltbetroffene Frauen und der Erstaufnahmeeinrichtung für unbegleitet eingereiste männliche Jugendlichen in dauerhaft nutzbare Immobilien umgezogen sind.

Die größte Innovation für den SkF insgesamt ist aber die Öffnung der Satzung des Gesamtverbandes für neue Leitungsmodelle, die der SkF e.V. Köln in seiner Satzung nachvollzogen hat. Zukünftig wird der Verband durch einen hauptamtlichen Vorstand geführt, der dabei durch einen SkF-Rat mit sieben Mitgliedern unterstützt wird.

Auch wenn diese Veränderung nach außen wahrscheinlich kaum spürbar sein wird, markiert sie für den Verein einen Zeitenwechsel im Selbstverständnis und in der alltäglichen Arbeit. In der Kombination aus ehrenamtlichem SkF-Rat, der für die Strategie und die Ausrichtung der Angebote verantwortlich ist und dem hauptamtlichen Vorstand wird das Ehrenamt weiterhin im Verein präsent und für die Kultur prägend sein, gleichwohl werden die Ehrenamtlichen entlastet, weil sie sich nicht mehr um alle Details im Alltagsgeschäft kümmern müssen.

In einer Zeit so großer Unsicherheit ist diese Kontinuität beruhigend.

*Monika Kleine, Vorstand*

**Mutter-Kind-Wohnen Betreuungen nach BtG Hilfen zur Arbeit Stationäre Jugendhilfe Familienzentren Gewaltschutz Vormundschaftsamt Arbeit Wohnungslosenhilfe Ehrenamt Adoptions- und Pflegefamilie Hilfe Moses Babyfenster Sozialraumarbeit Betreuung nach Abschied Ambulante Jugendhilfe Frühe Hilfen Stationäre Jugendhilfe** **Hilfreich in Ihrem Leben.**

## Es ist an der Zeit!

Es muss sich etwas ändern in der Kirche, so kann es jedenfalls nicht weitergehen, wenn Kirche sich nicht selbst bis zur kompletten Bedeutungslosigkeit marginalisieren will.

Eine schwierige Forderung, wenn sich schon bei dem, was man unter „Kirche“ versteht, die Geister scheiden.

Wir als katholische Frauen, die wir uns u.a. in unseren Kirchengemeinden und im Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln engagieren, gehen davon aus, dass Kirche „wir alle“ sind – die Getauften, die Gefirmten, die Nahstehenden, die Entfernteren und die Suchenden. Aber schon die Einteilung in Getaufte und Gefirmte oder in Näher- und Fernstehende macht deutlich, dass wir wohl nicht mehr von „der Kirche“ und „der Gemeinde“ sprechen, sondern von „Wir“ und „Denen“. Das ist der falsche Weg, wie sich jetzt zeigt.

Wir Frauen in der Kirche, wir Frauen, die für den Verbleib der katholischen Beratungsstellen in der Schwangerschaftskonfliktberatung gekämpft haben und wir Frauen, die solidarisch sind mit den Opfern von sexuellem und psychischem Missbrauch, sind schon als Frauen Ausdruck des Dilemmas und der ganzen unaufgelösten Widersprüche.

Um diese Widersprüche zu erklären, muss man gut 50 Jahre zurück. Wie groß war die Hoffnung nach dem 2. Vatikanischen Konzil, dass es nun mehr Platz geben möge für Glaube, Liebe und Hoffnung und die Drohung mit Schuld und Verdammnis in den Hintergrund tritt. Gemeinsam die Idee der Nächstenliebe, von Vergebung, Verzeihung und des Aufgehobenseins in einem menschenfreundlichen Glauben leben – das war und ist bis heute die Sehnsucht.

Nun, gut 50 Jahre später, scheinen die letzten Erinnerungen an den Neuaufbruch des Konzils abgeräumt. Die heute als fast selbstzerstörerisch zu beschreibende Situation der Kirche ist nicht dem Konzil zuzuschreiben, sondern vielmehr der Tatsache, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten ein Teil der Kirchenleitung in Rom und in vielen Bistümern aus dieser sich verändernden Welt mit allen ihren Anforderungen und Zumutungen zurückziehen wollte in die vertraute Welt aus Geboten und Verboten. Ausdruck dieser Verharrung waren z.B. die Sanktionen gegen kritische Theolog:innen wie die jüngst verstorbenen Uta Ranke-Heinemann und Hans Küng, das Festhalten an priesterorientierten Machtstrukturen und die Einhegung der Mitspracheansprüche von Frauen.

Das nun seit mehr als 50 Jahren dauernde Ringen um Veränderungen in der Kirche hat mit dem Missbrauch und der zum Teil kläglich scheiternden Missbrauchsaufklärung eine neue Stufe erreicht, vor der zuletzt Kardinal Reinhard Marx mit seinem Rücktrittsgesuch kapituliert hat, weil sich immer noch nichts bewegt. „Aber um eines notwendigen Neuanfangs willen möchte ich Mitverantwortung für die Vergangenheit übernehmen. Ich glaube, dass der 'tote Punkt', an dem wir uns im Augenblick befinden, zum 'Wendepunkt' werden kann. Das ist meine österliche Hoffnung und dafür werde ich weiter beten und arbeiten.“ – so schließt Kardinal Reinhard Marx sein Rücktrittsgesuch an den Papst, das am 04. Juni mit Zustimmung des Papstes veröffentlicht wurde.

Selbst wenn der Papst dieses Rücktrittsgesuch nicht angenommen hat, so ist das Wort vom „toten Punkt“ in der Welt und damit stärkt Kardinal Marx die Kritik der Laien an der zögerlichen Missbrauchsaufklärung nicht nur in Köln, sondern auch in anderen Bistümern. Er bestärkt uns in unserem Wunsch nach Veränderung und Erneuerung und er stellt sich an die Seite derer, die in ihrem Drängen nach Öffnung und Beteiligung an notwendigen Veränderungsprozessen konsequent missverstanden werden: Wir wollen nicht weg von der Kirche, sondern Kirche wieder leben. Nicht die Laien in ihrem Bemühen, Glauben zu leben, sind das Problem, sondern die, die in mittelalterlicher Manier vorschreiben wollen, dass es nur Widersprüche in der menschlichen, nicht aber in der kirchenhierarchischen Welt gibt.

Natürlich ändert sich die Welt und es ändern sich die Menschen. Selbst gläubige Katholik:innen halten sich nicht mehr als die Vorgaben der Sexualmoral oder können nicht nachvollziehen, warum man Autos, Bauwerke oder gar Waffen segnen kann, nicht aber die Gemeinschaft von Menschen, die sich als wiederverheiratete Geschiedene oder Homosexuelle nach Geborgenheit in der Kirche sehnen.



Foto: Maria Schulz

Mit ihrem Rückzug aus der Welt und dem Dialog mit den Menschen geht in den meisten Ländern nicht nur der Verlust der Deutungshoheit der Kleriker-Kirche über Leben und Glauben von Katholik:innen einher, sondern auch der Verlust ihres weltlichen Einflusses.

In ihrer Erstarrung verliert die Kleriker-Kirche damit nicht nur den Zugang zu den Menschen, die eigentlich glauben wollen und Ort und Raum für ihren Glauben suchen, sondern auch zu den Menschen, die von der Kirche als weltweit etablierter Organisation einen Einsatz für eine gerechtere Welt erhoffen. Ein gutes Beispiel für den Verlust gesellschaftlicher Relevanz sind die „Sozialworte der Kirchen“. Während des Sozialwort von 1997 breite Resonanz erfahren hat, ist das von 2014 weitgehend unbeachtet geblieben. Dabei hat das mutige Eintreten für eine humanitäre Geflüchtetenpolitik der Kirche in Deutschland große Sympathien eingebracht und gezeigt, dass gesellschaftliche und politische Bedeutung noch möglich und nötig ist.

Im Ringen um die Verfasstheit von Kirche, das nun seit mehr als einem halben Jahrhundert andauert, bilden das Bekanntwerden der Missstände und der Gewalt in katholischen Heimen, Schulen und anderen Institutionen und die seit nunmehr gut 10 Jahren andauernde Missbrauchsdebatte neue Bruchstellen. Wie weit klaffen die Ansprüche an die Menschen, die sich einer rigiden Sexualmoral unterwerfen sollen und die von vielen Klerikern gelebte Realität auseinander?

So dokumentiert das inzwischen vielbesprochene Gercke-Gutachten eindrücklich, dass Laien bei einem bestehenden Missbrauchsverdacht schnell und geräuschlos aus dem Dienst entlassen wurden, während man bei Klerikern bis in die jüngste Zeit offensichtlich sehr geduldig, langmütig und verstehend agiert hat. Wie sonst wäre es möglich, dass ein Kleriker nach Bekanntwerden seiner Missbrauchstat(en) von Kardinal Woelki selbst noch zum Stellvertretenden Stadtdechanten ernannt wurde. Die Aussage von Generalvikar Hofmann, diesem Kleriker sei weder straf- noch kirchenrechtlich ein sanktionierbares Verhalten vorzuwerfen, hat nicht nur die Laien im Bistum empört, sondern in der Konsequenz wohl auch dazu geführt, dass 14 der 15 Stadt- und Kreisdechanten im Bistum, die Bistumsleitung dazu aufforderten, endlich auch moralisch und ethisch Verantwortung zu übernehmen.

Anders als in anderen Bistümern, sind in Köln die Kommunikations- und Kooperationsbeziehungen zwischen Kirchenleitung, Pfarrern, Gremien und Laien inzwischen so festgefahren, dass im Rahmen einer Apostolischen Visitation durch den Stockholmer Kardinal Anders Arborelius und den Rotterdamer Bischof Hans van den Hende nach Gründen und Lösungen gesucht wurde.

Gleichgültig, welche Ergebnisse diese Visitation haben wird, wir, als der Kirche Nahestehende hoffen auf aufrichtige Antworten auf die vielen Fragen, die die Kirche an den Rand der zerstörerischen Entzweiung und Selbstauflösung bringen. Und wir fordern weiterhin von der Kölner Bistumsleitung und von der Kirchenleitung insgesamt Konsequenzen aus dem Eingestehen von Fehlverhalten und Unterlassen ein. Und wird fordern, dass das zeitnah geschieht – 10 Jahre voll immer wieder misslingender und halbherziger Aufklärungsversuche sind eine weitere Demütigung der Opfer.

Nur durch Aufarbeitung, Transparenz, Erneuerung und Hinwendung zu den Menschen sowie eine Diskussion auf Augenhöhe, kann eine „gemeinsame Kirchenperspektive“ erreicht werden. Dazu braucht es Offenheit und Respekt, um die Verletzungen und Zurückweisungen der Gläubigen wahrzunehmen, die sie erst ins Dilemma und die nun virulent werdenden Gewissenskonflikte geführt haben. Wir wünschen uns eine Kirche, die sich wieder den Menschen zuwendet, auch denen, die nicht zur immer kleiner werdenden Gruppe derer gehören, die bedingungslos „romkonform“ glauben. Wir wünschen uns eine Kirche, die mit Versagen und Schuld offen umgeht und Strukturen schafft, die künftig sexualisierten und psychischen Missbrauch verhindern. Wir wünschen uns eine Kirche, die die Strukturen von Macht und Ohnmacht hinterfragt und ihr selbstreferentielles Paralleluniversum aufgibt, weil sie wieder relevant sein will zum Wohle der Menschen.

Wir, die Mitglieder des ehrenamtlichen Vorstandes des SkF e.V. Köln verabschieden uns aus dem Amt in der sicheren Überzeugung, dass mit dem neu installierten hauptamtlichen Vorstand und dem SkF-Rat die oben formulierten Forderungen und Haltungen in und gegenüber der Kirche weiterhin gemeinsam im Haupt- und Ehrenamt gelebt werden.

Angelika Berzdorf-Lenders, ehemalige Vorstandsvorsitzende  
 Ingeborg Niermann, ehemals Stellv. Vorstandsvorsitzende, nun Stellv. Vorsitzende im SkF-Rat  
 Maria Decker, ehemaliges Vorstandsmitglied  
 Annelie Hammes, Vorsitzende SkF-Rat  
 Stephanie Schmanns-Hüsing, SkF-Rat  
 Monika Kleine, Vorstand

Mutter-Kind-Wohnen Betreuungen nach BtG Hilfen zur Arbeit  
 Stationäre Jugendhilfe Familienzentren Gewaltschutz Vormundschaft  
 Arbeit Wohnungslosenhilfe Ehrenamt Adoptions- und Pflegefamilien  
 Hilfe Moses Babyfenster Sozialraumarbeit Betreuung nach § 53 SGB VIII  
 Ambulante Jugendhilfe Frühe Hilfen Stationäre Jugendhilfe

Hilfreich in Ihrem Leben.

Mutter-Kind-Wohnen Betreuungen nach BtG Hilfen zur Arbeit  
 Stationäre Jugendhilfe Familienzentren Gewaltschutz Vormundschaft  
 Arbeit Wohnungslosenhilfe Ehrenamt Adoptions- und Pflegefamilien  
 Hilfe Moses Babyfenster Sozialraumarbeit Betreuung nach § 53 SGB VIII  
 Ambulante Jugendhilfe Frühe Hilfen Stationäre Jugendhilfe

Hilfreich in Ihrem Leben.



Sozialdienst katholischer Frauen e.V.  
Köln



**Gisela Zorn-Lingnau ist verstorben - Wir nehmen Abschied von einer großen Frau und guten Freundin**

Am 06.06.2021 ist Gisela Zorn-Lingnau im Alter von 91 Jahren gestorben. Ihre letzten Jahre hat sie in Berlin in der Nähe ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes verbracht.

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln verliert mit Frau Zorn-Lingnau eine prägende Persönlichkeit und gute Freundin, die bis zuletzt, so gut es ihr möglich war, an den Geschicken des Vereins Anteil nahm.

Eines ihrer letzten Geschenke an den SkF e.V. Köln war die von ihr verfasste Vereinsgeschichte von der Gründung des

Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder im Jahr 1900 bis zum Jahr 1959 – dem Jahr, in dem sie die Geschäftsführung des Vereins in Köln übernahm.

Auf die Frage, warum sie denn nicht noch einen zweiten Teil über ihre Zeit als Geschäftsführerin schreiben wolle, sagte sie „meine Arbeit müssen andere bewerten, das traue ich mir nicht zu“.

Gisela Zorn-Lingnau war eine Kämpferin für den später in Sozialdienst katholischer Frauen umbenannten Verein und für die Kinder, Jugendlichen und Frauen, die hier Hilfe suchten. Sie war durchsetzungsstark, konnte spröde, ja fast streng wirken und kurz danach strahlend lachen.

Schon während ihres Studiums der Rechtswissenschaften von 1950 bis 1958 waren das Wohlfahrtsrecht, das Sozialrecht und die Sozialwissenschaften ihr Steckenpferd. Zur angestrebten Tätigkeit an der Höheren Fachschule für Wohlfahrtspflege kam es nicht, weil sie zwischenzeitlich, am 01.11.1959, zur ersten hauptamtlichen Geschäftsführerin des Kölner Katholischen Fürsorgevereins ausgewählt wurde.

Sie übernahm einen Ortsverein, der zum Teil noch in den Provisorien des kriegszerstörten Köln hauste und sich der Menschen annahm, die vom Krieg versehrt und/oder vom aufkommenden Wirtschaftswunder zurückgelassen worden waren.

Bei allem Streben nach Alltag und Normalität war Gisela Zorn-Lingnau von der Zeit von 1933 bis 1945 und den Nachkriegsjahren geprägt und sie war und blieb bis zuletzt aus ihren eigenen Erlebnissen eine Streiterin für ein demokratisch verfasstes, humanitäres, tolerantes Gemeinwesen.

Ab Mitte der 60er Jahre engagierte sie sich in verschiedenen Gremien und Ausschüssen auf Bundesebene und führte so den SkF als Gesamtverband mit in die Moderne.



Ihren Traum der Lehrtätigkeit erfüllte sie sich in der Zeit von 1965 bis zur Geburt ihrer Tochter Olivia als nebenberufliche Dozentin an der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik am Sachsenring in Köln.

Mit ihrem Mann, Jean Zorn, den sie 1967 heiratete und der Geburt ihrer Tochter Olivia im Januar 1971 kamen die wichtigsten Menschen in ihr Leben, trotzdem gönnte sie sich nach der Geburt von Olivia keine Auszeit, sondern kehrte bereits im Herbst 1971 aus der Halbtätigkeit wieder in die Vollzeit zurück.

In der Zeit von 1965 bis 1975 arbeitete Gisela Zorn-Lingnau in einer Unterarbeitsgruppe des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge an Themen wie Nichtehelehenrecht oder Recht der elterlichen Sorge.

Die Liste der Gremien, in denen sie seit der Mitte der 70er Jahre mitarbeitete und in denen sie z.T. auch noch nach ihrem Ausscheiden aus der hauptamtlichen Tätigkeit im Jahr 1995 aktiv war, füllen mehrere Seiten und spiegeln den gesellschaftlichen Wandel, den Wandel des Familien- und Sozialrechtes, das Streben nach Gleichberechtigung von Frauen und Männern und die Professionalisierung der Wohlfahrtspflege in den katholischen Verbänden und insbesondere im SkF e.V. Köln.

Am 21.01.1995 wurde Gisela Zorn-Lingnau in den Vorstand des SkF e.V. Köln gewählt und blieb so eine Konstante für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins, ohne zu einer Konkurrenz für ihre Nachfolgerin zu werden.

So klar wie ihr Charakter war auch die Wahrnehmung der unterschiedlichen Rollen: „Ich arbeite gern im SkF und für den SkF und meine, ich könnte es noch ein paar Jahre tun“, so endete ihre Selbstdarstellung als Kandidatin im Vorfeld der Vorstandswahl 1999.

Es sollten dann noch weitere 12 Jahre werden, bevor Gisela Zorn-Lingnau 2011 aus dem Vorstand ausschied und sich ihrem Archiv widmete, aus dessen Material sie die Vereinsgeschichte der ersten 60 Jahre rekonstruierte.

Gisela Zorn-Lingnau war Preußin und Kölnerin, Mutter, Ehefrau und Managerin eines Unternehmens, Politikerin und Lobbyistin, Demokratin durch und durch, Reisende und Kulturbegeisterte, oft an der Kirche und an männlichem Dominanzgebaren Verzweifelte, sie war loyal, charakterstark, widerborstig und zugewandt, konservativ und gleichzeitig innovativ und in ihrem Denken und Handeln zu vielen Zeiten fast schon revolutionär.

Der SkF e.V. Köln hat ihr viel zu verdanken und wir sind stolz auf Gisela Zorn-Lingnau, für die die Vereinsgründerin, Marie Le Hanne Reichensperger, immer Vorbild und Richtschnur war.

**Monika Kleine, Vorstand, im Namen des SkF-Rates, der Mitglieder und der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen des SkF e.V. Köln**

## Engagement, Umbruch, Aufbruch

Am 21.06.2021 werden die beiden langjährigen Vorstandsmitglieder des SkF e.V. Köln, Angelika Berzdorf-Lenders und Maria Decker, ihre ehrenamtliche Arbeit in der Leitungsfunktion des Vereins aufgegeben.

Damit geht für den SkF Köln eine Epoche zu Ende und es beginnt eine neue Zeit im Verein und ein neuer Lebensaufbruch für die beiden Vorstandsfrauen.

Angelika Berzdorf-Lenders hat ihr Mandat als Vorstandsvorsitzende über die eigentliche Befristung hinaus wahrgenommen, weil sie die maßgeblich von ihr geforderte und beförderte Öffnung der SkF-Satzung zur Bestellung eines hauptamtlichen Vorstands und eines ehrenamtlichen SkF Rats beim SkF Köln begleiten und den Prozess zu Ende bringen wollte.



Foto: Maria Schulz

Angelika Berzdorf-Lenders und Maria Decker werden den Verein weiter als Mitglieder unterstützen. Darüber hinaus wird sich Maria Decker für den SkF Köln auch zukünftig im Vorstand der Diözesanarbeitsgemeinschaft Ehrenamt an der (Weiter)Entwicklung moderner Ehrenamtsstrategien für die Caritas- und Fachverbände im Bistum beteiligen.

Angelika Berzdorf-Lenders wurde am 01.08.1998 Mitglied des SkF e.V. Köln, seit dem 30.06.2011 war sie Vorstandsvorsitzende.

Sie hat in den vergangenen 20 Jahren Familie, ihre Tätigkeit als praktische Ärztin in einem sozial belasteten Stadtteil und das Leitungsamt bei einem Verein mit inzwischen 450 haupt- und gut 240 ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen in bewundernswerter Weise vereinbart und war in dieser Zeit der Geschäftsführung, den Leitungskräften, den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen und allen mit dem SkF e.V. Köln verbundenen Menschen eine wichtige und verlässliche Partnerin.

Zu diesen wichtigen Partner:innen gehörte und gehört Maria Decker, die sich nach ihrem Ausscheiden aus dem Schuldienst seit 2010 im Vorstand des SkF engagierte.

Die Zeit von Angelika Berzdorf-Lenders und Maria Decker im Vorstand war in jeder Hinsicht politisch und es war ein Anliegen der beiden Vorstandsfrauen, in den Verein und die Stadtgesellschaft, aber auch in die Kirche hinein sowie in Gremien auf diözesaner und auf Bundesebene klare Positionen zu beziehen, selbst wenn die nicht überall populär waren.

Einige Themen und Projekte, die von Angelika Berzdorf-Lenders und Maria Decker gemeinsam mit ihren Vorstandskolleginnen, der Geschäftsführung und den Mitarbeiter:innen in der gemeinsamen Zeit bewegt und initiiert wurden, seien an dieser Stelle aufgeführt:

- Interne und externe Neuausrichtung der Schwangerschaftskonfliktberatung nach dem erzwungenen Ausstieg
- Einrichtung des ersten Moses-Fensters in NRW
- Aufbau eines sicheren und sozialarbeiterisch betreuten Straßenstrichs für drogengebrauchende und sozial hoch belastete Prostituierte, der als Modellprojekt in Köln erstmals umgesetzt wurde und inzwischen in Deutschland und anderen europäischen Ländern zahlreiche Nachfolger gefunden hat
- Ausbau und Diversifizierung von Angeboten für wohnungslose Frauen von der Notschlafstelle Comeback bis zu Wohnangeboten für obdachlose kranke und pflegebedürftige Seniorinnen (z.T. ebenfalls als Modellprojekte z.B. für das Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit NRW)
- Engagement im Bereich der Beschäftigungsförderung durch den Aufbau z.B. der Kölner Karnevalsnäherei und -wäscherei casa blanca
- Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes 2001 in Köln, Aufbau der Internetberatung [www.gewaltlos.de](http://www.gewaltlos.de) und in den Nachfolgejahren ein Ausbau der verschiedenen Beratungsangebote für von häuslicher Gewalt betroffene Menschen

- Aufbau des Clearingwohnens für suchtkranke Schwangere und Mütter und ihre Kinder als erstes Angebot dieser Art, das nicht v.a. auf die Abstinenz der Mutter/Schwangeren setzt
- Begleitung der Umsetzung der Reform der Sozialgesetzbücher mit der Einführung z.B. von Hartz IV in die Arbeit des SkF e.V. Köln
- Umsetzung des Programms „Zukunft heute“ mit der Fusion mit dem SkF e.V. in Köln-Porz
- Aufbau und Ausbau der Kindertagesbetreuung – zwei neue Kitas, darunter die betriebliche Kindertageseinrichtung der RheinEnergie AG und die Kontaktstelle Kindertagespflege – zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes mit den verschiedenen Bausteinen der Frühen Hilfen wie den Familienhebammen und den KinderWillkommensbesuchen
- Aufbau des Hauses der Frühen Hilfen in Porz und von zwei neuen Mutter-/Vater-Kind-Einrichtungen in Porz und im Waldbadviertel im rechtsrheinischen Köln
- Einführung der Vertraulichen Geburt
- Umsetzung eines Modellprojektes zur Suchtprävention in der Schwangerschaftsberatung im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums
- Debatten um Prostitution und die Einführung des Nordischen Modells, die seit 2005 geführt wurden
- Einführung und Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes
- Aufdeckung von Gewalt und Missbrauch in Einrichtungen und Heimen in katholischer Trägerschaft mit der Aufarbeitung der historischen Verantwortung des SkF e.V. im Rahmen der Vormundschaften und in der eigenen Inobhutnahme-Einrichtung für Mädchen, dem Reichenspergerhaus
- Aufdeckung von Missbrauch innerhalb der katholischen Kirche – Erarbeitung von Positionen gegenüber den Mitgliedern, den Mitarbeiter:innen, den übrigen katholischen Verbänden im Katholikenausschuss und der interessierten Öffentlichkeit
- Engagement in den Hilfen für Geflüchtete und öffentliches Eintreten für eine humanitäre Geflüchtetenpolitik
- Management neuer Förder- und Zuwendungsbestimmungen und verschiedener Kürzungsrunden zur Konsolidierung des kommunalen Haushaltes
- Engagement gegen Populismus und Rechtsradikalismus durch die aktive Beteiligung des SkF e.V. Köln bei „Köln stellt sich quer“
- Kauf und Umbau der Geschäftsstelle am Mauritiussteinweg
- Ökologischer Umbau von Immobilien im Eigenbesitz des SkF e.V. Köln

Während der Vorstandstätigkeit von Angelika Berzdorf-Lenders und Maria Decker ist der SkF Köln zu einem politisch relevanten Akteur in der Kölner Stadtgesellschaft und zunehmend auch in der Landespolitik geworden.

Beide Frauen sind in tief im Rheinland verwurzelten katholischen Familien aufgewachsen und leben in den vielfältigen und anspruchsvollen Rollen als Ehefrauen, Mütter und inzwischen Großmütter, beruflich, ehrenamtlich und gesellschaftlich engagierten Frauen. Diese Erfahrungen sind und waren nicht nur prägend für die sozial- und gesellschaftspolitischen Aktivitäten, sondern auch für ihr nun schon Jahrzehnte währendes leidenschaftliches Eintreten für eine Neubewertung der Rolle der Frau in der Kirche.

Ihre Vernetzung in die Kölner Gesellschaft und ihr Engagement für alle Arbeitsfelder des SkF Köln nutzen die beiden Vorstandsfrauen gerne im Sinne des Vereins, indem sie charmant und unwiderstehlich nicht nur politische Positionen beziehen, sondern auch jede sich bietende Gelegenheit wahrnehmen, um für ein neues oder gerade unterfinanziertes Projekt Geld und Aufmerksamkeit zu sammeln.

Angelika Berzdorf-Lenders und Maria Decker haben den SkF e.V. Köln durch eine bewegte Zeit geführt und brechen nun zu neuen Ufern auf. Sie bleiben dem SkF Köln verbunden und hinterlassen dem Verein, den Leitungskräften und Mitarbeiter:innen eine Kultur, die geprägt ist von Innovationsgeist, offener und transparenter Kommunikation und einer guten Portion rheinischer Gelassenheit und Lebensfreude.



## 50 Jahre gemeinsam helfen – Umbrüche und Aufbrüche

Im vergangenen Jahr packten die Mitglieder des Soroptimist International (SI) Club Köln für die weiblichen Straffälligen der Justizvollzugsanstalt Köln-Ossendorf (JVA) Köln 220 Weihnachtstüten, die durch die Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes katholischer Frauen Köln e.V. (SkF) dann persönlich überreicht wurden. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Der Kontakt zwischen dem Soroptimist Club Köln und dem SkF stammt schon aus den frühen 70er Jahren, währt also fast ein halbes Jahrhundert. Gisela Zorn-Lingnau war Geschäftsführerin des SkF und seit 1969 Clubmitglied. Es war ihr ein Herzensanliegen, dass auch die straffälligen Frauen nicht vergessen wurden. Im Soroptimist Club Köln fand ihr Anliegen regen Zuspruch, hatten doch manche der Clubmitglieder beruflichen Kontakt zu Frauen in schwierigen Lebenssituationen, sei es als Strafrichterin, Kriminalhauptkommissarin, Ärztin im Methadonprogramm, Lehrerin in verschiedenen Schulformen oder Sozialarbeiterin. Zudem ist es ein Kernziel unserer Organisation die Durchsetzung und Weiterentwicklung der Menschenrechte und der Stellung der Frau auf der Basis von internationaler Freundschaft und Verständigung.

SOROPTIMIST INTERNATIONAL ist eine weltweit organisierte Serviceorganisation von rund 70 000 Frauen unterschiedlicher Berufe in verantwortlichen Positionen. Ihre Wurzeln in den USA reichen zurück bis 1921. Der älteste deutsche Club, SI Berlin, datiert von 1930, der SI Club Köln von 1957. Soroptimist International Deutschland (SID) besteht zurzeit aus 223 Clubs mit über 6.700 Mitgliedern.

Der Kontakt zum SkF hatte immer Bestand, so wurden mit Vorträgen über Projekte wie den sicheren Straßenstrich, Casa Blanca, Hilfen für obdachlose Frauen die Informationen ausgetauscht. Für weitere Projekte des SkF gab es finanzielle Unterstützung und Sachspenden teilweise von einzelnen Clubschwestern.

Besonderen Nachhall fand ein für die Clubmitglieder organisierter Besuch in der JVA, bei dem das Erleben, wenn man seine Taschen abgeben muss und die Türen hinter einem verriegelt werden, neue Erfahrungen vermittelte. Sehr eindrucksvoll war auch ein Gespräch mit einigen der Inhaftierten in den Räumen der JVA, die von ihrer Ausbildung in der JVA, aber auch ihrer Sehnsucht nach der Familie und den Herausforderungen des Haftalltags berichteten.

Als wir dann erfuhren, dass die personellen Kapazitäten des SkF nicht mehr das Bestücken von Weihnachtspäckchen für ca. 200 weibliche Straffällige ermöglichten, waren schnell viele Clubmitglieder zum Einsatz bereit. In enger Kooperation mit der Gefängnisleitung und dem SkF wurde geklärt, was in die Tüten durfte, besonders der Wunsch nach löslichem Kaffee und Zigaretten als Ersatznahrung bleibt hier zu erwähnen. Den Wunsch nach Zigaretten konnten wir leider nicht erfüllen, es gab aber selbstgebackene Plätzchen und verschiedene andere Artikel. Die Mitarbeiterinnen des SkF ergänzten dann noch persönliche Weihnachtsgrüße und gingen von Zelle zu Zelle.

Tief gerührt waren wir von den Rückmeldungen, dass es für manche Frauen das allererste persönliche Weihnachtsgeschenk war und sich viele mit einer bunt gestalteten Mappe für die Wertschätzung und das Denken an sie in schwierigen Zeiten bedankten.

So hat sich der langjährige Kontakt bewährt, für uns ergeben sich konkrete Unterstützungsmöglichkeiten des SkF und das Clubleben wird durch gemeinsame Aktionen bereichert.

*Ilse Kiel, Ansprechpartnerin des Soroptimist International (SI) Club Köln für den SkF e.V. Köln*

*P.S.: Das Foto zeigt einen der Briefe, mit denen sich die inhaftierten Frauen aus eigener Motivation bei den Mitgliedern von Soroptimist International (SI) Club Köln für die Weihnachtsgeschenke bedankt haben.*

## Aufbrüche trotz Corona

Auch wenn man unter den Bedingungen der Corona-Pandemie das Gefühl haben konnte, alle gesellschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklungen befänden sich ebenfalls in einer Art Lockdown, so gab es im Rückblick doch einige Innovationen, die über die Pandemie hinausweisen.

### Thielenbrucher Allee

Der SkF e.V. Köln ist Träger von vier Mutter-/Vater-Kind-Einrichtungen in Köln.



Projektskizze zum Umbau der Thielenbrucher Allee

In allen diesen Einrichtungen bestätigt sich die Beobachtung, dass psychische Auffälligkeiten oder Erkrankungen der Eltern oder eines Elternteils schon die Schwangerschaft und später die ersten Lebensjahre eines Kindes belasten können. Bundesweit sind nach Angaben des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen gut eine halbe Millionen Säuglinge und Kleinkinder pro Jahr von einer diagnostizierten psychischen Erkrankung von Mutter oder Vater betroffen. Hinzu kommt ein noch größerer Anteil von Kindern, die mit einem Elternteil aufwachsen, der psychische Auffälligkeiten oder Anzeichen einer Suchterkrankung aufweist ohne, dass eine Diagnose vorliegt.

Vor allem Alleinerziehende haben ein erhöhtes Risiko, eine psychische Erkrankung oder Belastungsstörung zu erleiden, da sie im Alltag in der Regel alleine für die Organisation von Kinderbetreuung, eigener Berufstätigkeit, Haushaltsführung und von allen anderen Pflichten zuständig und damit oft überfordert sind.

Eltern mit einer psychischen Erkrankung bzw. Belastung sind zeitweise oder sogar dauerhaft eingeschränkt, ihrem Kind eine sichere Bindung, Fürsorge und ein altersgerecht einfühlsames Eingehen auf die kindlichen Bedürfnisse anzubieten. Zu groß sind die eigenen psychischen und sozialen Belastungen und Herausforderungen im Alltag.

Der Erkenntnis folgend, dass Elternteile mit psychischen Auffälligkeiten oder einer Suchterkrankung gerade in den ersten Monaten und Lebensjahren des Kindes ein intensives Betreuungs- und Hilfesetting benötigen, um ihrer Elternrolle gerecht zu werden und dem Kind die Sicherheit geben zu können, die es für seine Entwicklung braucht, hat der SkF e.V. ein Konzept für eine neue Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung entwickelt, die in einer eigens gekauften alten Villa in der Thielenbrucher Allee in Köln umgesetzt wird.

In sieben Appartements, Gemeinschaftsräumen und einem großen Garten finden alleinerziehende Mütter, Väter und ihre Kinder ein Zuhause auf Zeit und auf die individuellen Bedarfslagen angepasste Entlastung, Anleitung und Unterstützung. Bei der intensiven Begleitung der Zielgruppe liegt der Fokus auf der Entwicklung von Eltern- und Erziehungskompetenzen, der Befähigung zu einem selbständigen Leben mit dem Kind und auf der Sicherung des Kindeswohls durch Früherkennung und frühe Interventionen.

Dazu gehört auch, dass die Elternteile angehalten werden, die eingeleiteten ambulanten therapeutischen Maßnahmen wahrzunehmen. Sollte einmal ein stationärer Aufenthalt notwendig werden, können die Kinder bei den ihnen vertrauten Menschen im Haus verbleiben. In dieser Zeit werden sie im Kinderstübchen, einem Einzel- und Gruppenangebot, das es zur Notbetreuung von Kindern auch in anderen Einrichtungen des SkF e.V. Köln gibt, verlässlich betreut.

Während der Corona-Zeit sind die Planungen für den Umbau des Hauses in der Thielenbrucher Allee weitergegangen und es wurden Stiftungsmittel, z.B. der Marga und Walter-Boll-Stiftung eingeworben, mit denen ein Teil der Innenausstattung des Hauses finanziert werden soll.



Foto: Heidi Scheuermann

## Bereitschaftspflege – Familie und Liebe auf Zeit

Wenn die leiblichen Eltern überfordert sind, krank oder sich aus anderen Gründen nicht angemessen um ihre Kinder kümmern können, dann werden Säuglinge, Kleinstkinder und Kinder bis zum Grundschulalter in Pflegefamilien vermittelt, bis sich die familiäre Situation geklärt hat.

In der Bereitschaftspflegefamilie finden die Kinder ein sicheres Nest, Halt, Zuwendung und die Nähe, die sie brauchen.

Wie der Name schon sagt, sollten Familien, Paare und Alleinstehende, die sich im Rahmen der Bereitschaftspflege engagieren wollen, spontan sein und sich darauf einlassen können, kurzfristig einen kleinen Menschen bei sich aufzunehmen, der tief verunsichert ist. Gleichzeitig muss ihnen bewusst sein, dass es tatsächlich um ein Zusammenleben auf Zeit geht.

Während das Kind in der Familie lebt, wird gemeinsam mit den leiblichen Eltern, den Mitarbeiter:innen des Jugendamtes und von anderen involvierten Diensten geklärt, ob das Kind in die eigene Familie zurückkehren kann, in einer Dauerpflegefamilie oder einer Heimeinrichtung eine langfristige Betreuung findet oder eine

Adoption für das Kind und seine leiblichen Eltern die beste Lösung ist.

Kinder, die aus ihren Familien herausgenommen werden, müssen mit diesem Einschnitt leben und leben lernen. Sie lieben ihre Eltern oder alleinerziehenden Elternteile, vertrauen ihnen und müssen sich auf sie verlassen können. Die Trennung von den geliebten Menschen und die Herausnahme aus dem gewohnten Umfeld ist für jedes Kind erst einmal ein Schock, selbst wenn die Lebensumstände in der eigenen Familie nicht gut sind. Schon deshalb ist es wichtig, dass Menschen, die diesen Kindern Schutz, Sicherheit und Liebe auf Zeit geben wollen, sich dieser Situation bewusst sind und angemessen damit umgehen können. Dazu gehört auch, den leiblichen Eltern mit Wohlwollen und Akzeptanz zu begegnen, denn sie werden im Leben ihres Kindes immer eine wichtige Rolle spielen.

Bereitschaftspflege ist kein Ehrenamt, sondern die Pflegefamilien werden mit einem Tagessatz vergütet und sie sind sozial abgesichert, so dass ihnen aus ihrem Einsatz kein Nachteil entsteht. Bedingt durch die Pandemie mussten Vorbereitungskurse für interessierte Pflegeeltern verschoben werden. Inzwischen können Einzelpersonen, Paare und Familien in einer Einzelbetreuung intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet und vor, während und nach der Aufnahme eines Kindes begleitet werden.

Angesichts der Tatsache, dass für die nächsten Wochen und Monate, in denen Kindertageseinrichtungen und Schulen hoffentlich wieder in den Normalbetrieb gehen, vermehrt mit Meldungen zu Kindeswohlgefährdungen gerechnet wird, ist von einem steigenden Bedarf an Bereitschaftspflegefamilien auszugehen.

### Aufbruch auf dem Pantaleonsberg

In der zweiten Jahreshälfte 2020 teilte die die Aachener Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft mbH mit, dass man den für die Liegenschaft am Pantaleonsberg bestehenden Vertrag mit der Stadt Köln gekündigt habe, um das Gelände weiterzuentwickeln.

Damit wurden das integrative Wohnangebot der Caritas, die Erstaufnahmeeinrichtung für unbegleitete eingereiste minderjährige Geflüchtete (UMA) und die Schutzwohnung für gewaltbetroffene Flüchtlingsfrauen absehbar zum 01. März 2021 „obdachlos“.

Da der SkF e.V. Köln mit der Erstaufnahmeeinrichtung und der Schutzwohnung nur ein Annex zum Integrationsprojekt war, blieben nur wenige Möglichkeiten, auf die Verhandlungen zwischen der Stadt und der Aachener als Vermieterin Einfluss zu nehmen.

Für HausEins, die Erstaufnahmeeinrichtung für Jugendliche, bestand zum Zeitpunkt der Kündigung kein akuter Handlungsbedarf, da bereits vorgesehen war, dass die Jugendlichen nach der Sanierung des Salvator-Klosters in Weidenpesch dort einziehen würden.

Sorgen bereiteten die 19 Frauen und ihre Kinder, die von der Kündigung der Schutzwohnung betroffen waren und für die nun innerhalb weniger Monate eine sichere neue Unterkunft gefunden werden musste, in der eine ihren besonderen psychosozialen Bedarfslagen angemessene Betreuung sichergestellt werden kann.



Foto: Andrea Wagner

Aufgrund der zentralen Lage und damit der Nähe zu Beratungsstellen, Therapieeinrichtungen oder Integrationsangeboten bestand zudem der Wunsch der Stadtverwaltung, nicht nur die aktuell als Schutzwohnung genutzten Gebäudeteile dauerhaft weiter anzumieten, sondern insgesamt 40 Wohneinheiten für gewaltbetroffene Frauen und Kinder zu schaffen und somit das Gelände dauerhaft für die Unterbringung besonders belasteter und schutzbedürftiger geflüchteter Frauen zu nutzen.

Da die Aachener diesem Wunsch aufgrund ihres veränderten Nutzungskonzeptes für das Gelände und die Gebäude nicht entsprechen konnte, blieb am Ende der Verhandlungen nur der Auszug der Frauen aus ihren Wohnungen am Pantaleonsberg und der Umzug in eine Unterkunft für geflüchtete Frauen am Schlehdornweg, wo sie weiterhin durch Mitarbeiterinnen des SkF e.V. Köln im Alltag begleitet und bei der Bearbeitung ihrer Erfahrungen und Erlebnisse unterstützt werden.



Foto: Heidi Scheuermann

### Clearing vor dem Frauenhaus

Für Frauen und Kinder, die akut von häuslicher Gewalt betroffen sind, wegen der bestehenden Infektionsgefahr aber nicht zeitnah in einem der Kölner Frauenhäuser aufgenommen werden können, hat die Stadt Köln im Mai 2020 fünf Wohnungen in einem Hotel zur Verfügung gestellt.

Die Wohnungen dienen der Erstaufnahme und dem so genannten Clearing, einer Intervention, um zunächst Klarheit über eine eventuell bestehende Covid19-Infektion zu erhalten und den Hilfe- und Unterstützungsbedarf der Frauen und Kinder zu ermitteln.

Diese Erstversorgung und Beratung übernehmen Mitarbeiterinnen der beiden rechts- und linksrheinischen Interventionsstellen in der Trägerschaft des SkF e.V. und der Diakonie Michaelshoven. Die Sicherheit der Frauen und ihrer Kinder wird durch einen auf Einsätze in sozialen Einrichtungen spezialisierten Sicherheitsdienst gewährleistet.

Nach der Klärung des Hilfebedarfes wird bei Frauen und Kindern, die weiterhin akut bedroht sind, innerhalb von 14 Tagen die Aufnahme in ein Frauenhaus in Köln oder der Umgebung geprüft und umgesetzt.

In den anderen Fällen werden mögliche rechtliche Schritte im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes eingeleitet oder eine andere geeignete Unterbringung in enger Zusammenarbeit mit der Stadt angeboten.

Da sich bei einem großen Teil der Fälle bereits innerhalb der zweiwöchigen Clearingphase eine Befriedung und dauerhafte Bereinigung der Situation z.B. durch die Überlassung der Wohnung oder die

Da sich bei einem großen Teil der Fälle bereits innerhalb der zweiwöchigen Clearingphase eine Befriedung und dauerhafte Bereinigung der Situation z.B. durch die Überlassung der Wohnung oder die

Einleitung des Trennungsverfahrens einstellt und damit der Einzug in ein Frauenhaus verhindert werden kann, trägt das Clearing zur Sicherheit der Frauen und Kinder und gleichermaßen zu einer Entlastung der Frauenhäuser bei.

Dieses Angebot wurde 2020 von 47 Frauen mit ihren 44 Kindern genutzt.

Das Clearing, dessen Fortführung und Institutionalisierung gegenwärtig mit den zuständigen Ämtern der Stadt beraten wird, passt zu weitreichenderen Veränderungen, die sich in Deutschland und in NRW im Bereich der Gewaltschutzarbeit abzeichnen.

Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung des Landes NRW, hat im April das Konzept des „NRW-Paktes gegen Gewalt“ vorgestellt.

Ziel ist es, langfristig für alle Menschen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, eine verlässliche Versorgungs- und Beratungslandschaft zu etablieren. Bislang gibt es landesfinanzierte Frauenhäuser und frauenspezifische Beratungsstellen sowie Beratungsstellen für Opfer sexualisierter Gewalt, die ebenfalls vollständig oder anteilig durch das Land finanziert werden. Diese Einrichtungen und Angebote richten sich ausschließlich an Frauen und LGBTQI, die als Frauen gelesen werden.

In einigen Kommunen, darunter Köln, wurden nach dem Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes 2001 Interventionsstellen wie das linksrheinische Gewaltschutzzentrum des SkF e.V. aufgebaut, die seither als freiwillige Leistungen aus dem kommunalen Haushalt teilweise oder vollständig finanziert werden und den Auftrag haben, alle Betroffenen von häuslicher Gewalt, unabhängig vom Geschlecht zu beraten.

Andere Kommune sparen sich solche Ausgaben und lassen von häuslicher Gewalt betroffene Frauen einmal quer durch den Landkreis fahren, um sich in einer landesfinanzierten Beratungsstelle Hilfe zu suchen. Für Männer und LGBTQI gibt es keine oder keine hinreichenden Angebote. Im Resultat sind die Hilfen für Menschen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, in der Qualität und in der Zahl höchst ungleich verteilt.

Ministerin Scharrenbach hat nun zur Umsetzung des NRW-Paktes neben weiteren Maßnahmen den Versuch gestartet, in Köln und im Rhein-Sieg-Kreis ihr Konzept einer stärkeren Vernetzung von ambulanten (Frauenberatungsstellen) und stationär (Frauenhäuser) zu erreichen und weitere Opfer von häuslicher Gewalt, die bislang in der frauenzentrierten Helfelandschaft kaum Zugänge fanden, in den Blick zu nehmen.

Die im Pakt vorgestellten Maßnahmen verbinden sich in Köln mit dem geplanten Neubau eines weiteren Frauenhauses. Zur Zeit gibt es in Köln erste Überlegungen, wie sich dieser neue, weitere Blick auf die Opfer und die Beratungslandschaft umsetzen lässt.

Der SkF e.V. Köln begrüßt das Konzept, weil der neue Ansatz erstmalig die Chance bietet, zumindest in die landesweite Konzeption und Koordinierung der Beratungsarbeit und -angebote Eingang zu finden, die bislang ausschließlich den landesfinanzierten Einrichtungen vorbehalten waren.

### Housing First

Nach jahrelangen Debatten wird nun das Konzept Housing First in Köln umgesetzt.

Dieses Konzept verfolgt den Ansatz, dass wohnungslose Menschen vor allem eine Wohnung benötigen und dann erst, wenn überhaupt, weitergehende Hilfen. So erhalten wohnungslose Menschen ein unbefristetes Wohnangebot und entscheiden selbst, ob sie Hilfe in Anspruch nehmen wollen und welche Hilfe in welchem Umfang gewährt werden soll.



Foto: Harald Oppitz/KNA

In Köln leben über 6.000 wohnungslose alleinstehende Frauen und Männer, Paare und Familien. Die meisten von ihnen leben vollkommen unauffällig in Wohnungen und Unterkünften, die die Stadt und die Träger der Wohnungslosenhilfe zur Verfügung stellen.

Kinder, die mit ihren Eltern in solchen Unterkünften leben, besuchen Kindertageseinrichtung oder die Schule, Frauen und Männer gehen zur Arbeit. Die meisten dieser 6.000 Wohnungslosen (Menschen ohne eigenen Mietvertrag) könnten sofort in eine Wohnung ziehen, so es diese denn gäbe. Wohnungsnot wird in Köln ein virulentes Thema bleiben, da von den durchschnittlich benötigten 6000 neuen Wohnungen jährlich höchstens 30% gebaut werden und diese dann überwiegend im höheren Preissegment angesiedelt sind. Legt man zugrunde, dass 50% der Kölner:innen ein Anrecht auf einen Wohnberechtigungsschein haben, gibt es einen Fertigstellungstau bei finanzierbaren und sozial gebundenen Wohnungen, der perspektivisch in den nächsten Jahren nicht abgebaut werden kann.

An dem Dilemma fehlender Wohnungen ändert Housing First nichts, weil dieses Konzept von der Voraussetzung ausgeht, es gäbe ausreichend Wohnungen und es fehle wohnungslosen/obdachlosen vor allem am Zugang zu geeignetem Wohnraum.

Zu Housing First können, anders als in den Medien häufig dargestellt, keine validen wissenschaftlichen Aussagen gemacht werden, weil die Referenzprojekte z.B. in Finnland eine andere Grundvoraussetzung haben. Hier hat man das umgesetzt, was in Deutschland als Ordnungsbehördliche Unterkunft gilt und was der SkF e.V. in Haus Zwischen.Zeit, in den Ambulanten Hilfen zum Selbständigen Wohnen oder in Haus Erna etc. schon lange praktiziert.

Zudem sind die Sozialsysteme in Finnland, den USA und anderen Ländern, in denen Angebote unter der Überschrift Housing First etabliert werden, nicht zu vergleichen. Trotz der fehlenden Vergleichbarkeit der Sozialsysteme und der Unterschiede auf den Wohnungsmärkten in den EU-Staaten sieht die jüngst veröffentlichte EU-Strategie zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit ebenfalls eine Stärkung des Housing First-Konzeptes vor.

Da es nun einen erklärten Willen der Politik von der EU bis hinunter zum Kölner Stadtrat gibt, Housing First umzusetzen, hat sich der SkF e.V. Köln gemeinsam mit dem SKM um die Trägerschaft beworben, um im System der Wohnungslosenhilfe und vor allem mit den Betroffenen selbst zu erproben, ob Housing First tatsächlich das adäquate und zeitgemäße Modul ist, um der verfestigten Problematik hoher Obdachlosigkeit in bundesdeutschen Metropolen zu begegnen. Nachdem der Fördermittelantrag von SkF e.V. und SKM angenommen wurde, wird – in Kooperation mit dem Vringstreff und unter Begleitung durch das Sozialamt der Stadt Köln – in den kommenden zwei Jahren das Modellprojekt Housing First Köln realisiert und evaluiert.



Foto: Harald Oppitz/KNA

### Sen[i]jora 2

Seit vielen Jahren hält der SkF e.V. mit Sen[i]jora ein Angebot für obdachlose Seniorinnen und vorgealterte Frauen vor.

Die Frauen werden auf der Straße, in ihren eigenen Wohnungen oder Unterkünften durch eine Sozialarbeiterin, eine Hauswirtschafterin und eine Krankenschwester bedarfsgerecht betreut.

Sofern im Quartier 67 in Lindental oder im Respekt-Wohnen neben der Geschäftsstelle Wohnmöglichkeiten frei sind, können die Frauen ein unbefristetes Wohnangebot in diesen Appartements des SkF e.V. erhalten.

Da in Köln zunehmend ältere Frauen in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe ankommen, besteht die Notwendigkeit, Hilfen wie Sen[i]jora quantitativ auszubauen und so zu erweitern, dass Frauen in der vertrauten Umgebung bleiben können, bis ein zunehmender Pflegebedarf das nicht mehr zulässt.

Die GAG hat schon vor Jahren selbst initiiert, gemeinsam mit Trägern sozialer Arbeit in den eigenen Bestandsimmobilien und Neubauvorhaben innovati-

ve Wohnprojekte für sozial benachteiligte Menschen anzubieten. Auf der Grundlage dieser Kooperationsbeziehungen konnte der SkF e.V. zwei Wohnungen anmieten, die inzwischen mit wohnungslosen Frauen mit und ohne Pflegebedarf belegt werden. Damit wurde 2021 rund um die Swinestraße in Chorweiler der Aufbau von Sen[i]jora 2 möglich.

### Rahab<sup>+</sup>

Die Pandemie hat letztendlich bis auf eine gut einmonatige Öffnung der Prostitutionsbetriebe im Spätsommer 2020 zu einem dauerhaften Verbot der Prostitution geführt. Gleichwohl haben Prostituierte unter unsicheren Bedingungen weitergearbeitet und sind nun froh, dass in mehreren Bundesländern, darunter auch NRW das Prostitutionsverbot wieder aufgehoben wurde.

Seit Beginn der Pandemie hat es immer wieder Aufrufe gegeben, das jetzt geltende Prostitutionsverbot auch bei sinkenden Inzidenzen beizubehalten und damit das Nordische Modell des Sexkaufverbotes „durch die Hintertüre“ einzuführen.

Die Landesregierung NRW hat sich gegen das Nordische Modell ausgesprochen, allerdings hat die CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag zwischenzeitlich ein Positionspapier zur zeitnahen Novellierung des Prostituiertenschutzgesetzes (ProstSchG) vorgelegt, das einerseits Prostitution als Beruf anerkennt, bei den Anforderung an die Berufsausübung aber so hohe Hürden anlegt,

dass es für die meisten Prostituierten keine legale Arbeit in der Prostitution mehr geben wird, weil sie z.B. keinen bestehenden Krankenversicherungsschutz nachweisen können.

In der Regierungskoalition konnte bis zur Sommerpause und damit dem Ende der Legislaturperiode keine Einigung zur Novellierung des ProstSchG erzielt werden, weil von Teilen der SPD und hier vor allem von der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) ein generelles Prostitutionsverbot und nicht nur eine Anpassung des ProstSchG gefordert wird. So wurde als Minimalkonsens in den letzten Sitzungen der laufenden Legislaturperiode neben einer Strafrechtsverschärfung, die sich gegen Freier richtet, die mehr oder weniger wissentlich die Zwangslage von Prostituierten ausgenutzt haben, ein 20 Millionen Euro-Programm für bessere Ausstiegshilfen beschlossen.

Auch wenn es vor dem Ende der Legislaturperiode noch nicht zu einer grundlegenden Novelle des ProstSchG gekommen ist, kann davon ausgegangen werden, dass dieses Thema bald auf die Tagesordnung einer neuen Regierungskoalition rücken wird.

Der SkF e.V. Köln hat 2020 während der Pandemie 244 Prostituierte betreut und mit existenzsichernden Hilfen wie Lebensmitteln, Unterkünften und anderen Spenden versorgt. Durch Rahab konnten Frauen in die Sozialsysteme oder in die Krankenversicherung „eingefädelt“ sowie in geringfügige Beschäftigungen vermittelt werden.

Nachdem schon 2019 ein Konzept für das Ausstiegsprojekt Rahab<sup>+</sup> beim Jobcenter Köln eingereicht worden war, erfolgte, nicht zuletzt unter dem Eindruck der Pandemie und der Folgen für Prostituierte, im Sommer 2020 die Bewilligung. Seit dem 01.09.2020 wird Rahab<sup>+</sup> nun mit der Unterstützung des Jobcenters Köln und von KomProArbeit, angesiedelt beim Amt für Soziales und Senior:innen der Stadt vorgehalten.

Anders als andere Modellprojekte für ausstiegswillige Prostituierte setzt Rahab<sup>+</sup> nicht bei der Maßnahme (Pflege, Bürokommunikation etc.), sondern beim Berufswunsch der ausstiegswilligen Prostituierten an. Bei Rahab<sup>+</sup> arbeitet ein Team mit unterschiedlichen Professionen – Sozialarbeit und Arbeitsplatzakquise – zusammen.

Entsprechend der Möglichkeiten und Ressourcen der Prostituierten werden die bestehenden Vermittlungshemmnisse wie Schulden, fehlende oder unzureichende schulische und berufliche Qualifikationen, Anspruchsberechtigungen auf Hilfen nach SGB II oder SGB III geklärt und sämtliche Schritte unternommen und begleitet, die notwendig sind, um das Ziel der Rückkehr auf den Arbeitsmarkt außerhalb von Prostitution und Gewerbe zu erreichen.

Im Rahmen der Arbeitsplatzakquise werden mögliche Arbeitgeber:innen für die Bereitstellung von Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen gewonnen und mit ihnen individuelle Ausbildungs- und

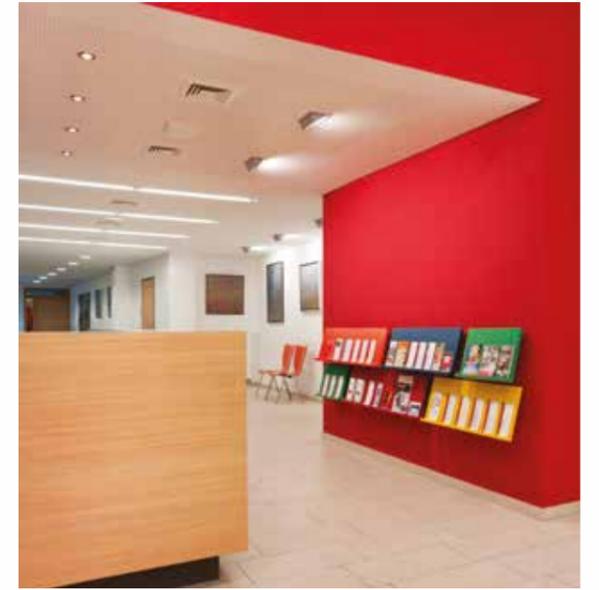


Foto: Elke Fern

Beschäftigungssettings entwickelt, die den Prostituierten den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen.

Bei Bedarf werden die Prostituierten in der ersten Zeit nach der Beschäftigungsaufnahme begleitet. Abbrüche und Wiederaufnahmen sind möglich.



Foto: Cornelia Abels

### Abschied

Es kommt zwar selten vor, dass Angebote oder Einrichtungen des SkF e.V. enden oder geschlossen werden, aber 2020 betraf das sowohl **Startup – Club zum Ankommen** als auch **Step 2**.

Nachdem die Anschubfinanzierung durch die Wehrhan-Stiftung und die abcfinance GmbH für die Begegnungsstätte Startup – Club zum Ankommen fristgerecht zum 31.12.2020 endete und die Überführung in die kommunale Regelförderung der Interkulturellen Zentren angesichts der Belastungen

durch die Pandemie nicht gelungen ist, wurde die Arbeit im Startup – Club zum Ankommen zum Jahresende 2020 eingestellt.

Die Räume der Kirchengemeinde an der Krefelder Straße werden durch die Mitarbeiter:innen von Viadukt und miet-fest weiter genutzt.

**Step2**, das als Modellprojekt durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wurde, ist zum Jahresende 2020 ausgelaufen, weil es zwar erfolgreich war, aber die eigentlich fokussierte Zielgruppe verfehlte.

Konzeptionell richtete sich Step2 an Frauen im Frauenhaus und sollte diese bei der Rückkehr in eigenen Wohnraum unterstützen.

Da aber während der gesamten Modellprojektlaufzeit die ambulant betreuten Frauen aus den Gewaltschutzzentren den weit überwiegenden Anteil der Nutzerinnen von Wohnraumakquise, Umzugs- und Einzugsbegleitung ausmachten und nur vergleichsweise wenige Frauen aus den Frauenhäusern von Step2 erreicht wurden, hat das Angebot am Ende das eigentlich gesetzte Ziel verfehlt – nämlich die Frauenhäuser zu entlasten, indem Frauen schneller wieder in ein eigenverantwortliches Leben entlassen werden.

### Frau M. – eine Frau im Aufbruch



Foto: Harald Oppitz/KNA

Ende Mai 2020 wurden wir vom Team der Ambulanten Begleitung von einer Mitarbeiterin des Gewaltschutzzentrums angefragt, ob wir die 46-jährige Frau M. aufnehmen können.

Beim ersten Gespräch erzählte Frau M., dass sie die Wohnung ihres Partners nach einem gewaltsamen Übergriff verlassen hatte und zu einer Freundin geflohen war.

De facto wohnungslos ist sie seither auf Wohnungssuche. Die Freundin, bei der sie vorübergehend untergekommen ist und Frau M. leiden zunehmend unter der Situation und den häufiger werdenden Streitereien, weil

angesichts der Corona-Pandemie und der in Köln herrschenden Wohnungsnot nicht absehbar ist, wann diese ungewollte Wohngemeinschaft endet.

Frau M. braucht nicht nur für sich wieder eine Wohnung, sondern eine eigene Wohnung ist Voraussetzung dafür, dass ihr Kind zu ihr zurückkehren darf, das zur Zeit beim leiblichen Vater in einer anderen Stadt lebt.

In den nächsten Terminen bei Aufbruch wurden neben der bestehenden Wohnungslosigkeit und der Angst vor weiteren gewaltsamen Übergriffen durch ihren ehemaligen Partner die weiteren Notlagen immer offensichtlicher. Frau M. hatte kein Einkommen und ist auf SGB II-Leistungen – Hartz IV – angewiesen, hatte aber keinen entsprechenden Antrag gestellt. Zudem fehlten für den Antrag Unterlagen, die bei pandemie-bedingt eingeschränkten Öffnungs- und Sprechzeiten von Ämtern und Behörden auch nicht zeitnah beizubringen waren. Ohne Wohnung und hin- und her-tingelnd zwischen Freundinnen, Notschlafstellen und Obdachlosenunterkünften in Hotels hatte Frau M. weder eine Meldeadresse noch einen Internetanschluss, der inzwischen für die Vereinbarung von Terminen oder die Beantragung von Unterlagen und Hilfeleistungen vorausgesetzt wird.

Während der ambulanten Begleitung durch Aufbruch wurden alle notwendigen Unterlagen mit Frau M. beantragt und zusammengestellt, der Antrag auf Leistungen zum Lebensunterhalt wurde bewilligt und im Herbst 2020 stand durch die Zusammenarbeit mit Step 2 und Viadukt eine kleine Wohnung zur Verfügung. Mit Unterstützung durch eine Stiftung konnte die neue Wohnung mit gut gebrauchten Second-Hand-Möbeln ausgestattet und so der Grundstein für die Rückkehr des Kindes gelegt werden. Während dieser Zeit wurde Frau M. zusätzlich ambulant traumatherapeutisch in einer Beratungsstelle für Gewaltopfer bei der Bearbeitung ihrer Gewalterfahrungen unterstützt.

Kurz nach dem Einzug in die neue Wohnung kam es erneut zu einem gewalttätigen Übergriff des Ex-Partners. Deshalb wurde die unmittelbare Unterbringung in einer anonymen geschützten Wohnung notwendig, die Begleitung während des Aufenthaltes stellten Mitarbeiterinnen des Gewaltschutzzentrums des SkF e.V. Köln und die Therapeutin von Frau M. gemeinsam sicher.

Da zum Zeitpunkt des Übergriffs ihr Kind schon wieder bei ihr lebte, wurde das Jugendamt ebenfalls hinzugezogen. Aufgrund der bestehenden Gefährdungslage war zu diesem Zeitpunkt die Rückkehr in die eigene Wohnung nicht zu verantworten und Frau M., die sich intensivere Unterstützung wünschte, daher der Einzug in eine Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung nahegelegt.

Weil Frau M. und ihr Kind in der Einrichtung umfassend betreut werden, konnte die ambulante Begleitung durch Aufbruch beendet werden. Frau M. und ihr Kind haben nun Zeit, ihren Aufbruch in ein selbstbestimmtes und hoffentlich gewaltfreies Leben gut vorzubereiten.

*Aufgezeichnet nach einem Interview mit den Kolleginnen vom Team Aufbruch*

## Jaqueline schreibt Geschichten und Gedichte

Jaqueline ist 14 Jahre alt und in ihrer Entwicklung und in vielen Dingen des Alltags wegen FASD eingeschränkt. Fetal Alcohol Spectrum Disorder – FASD – oder auch Fetale Alkoholspektrum-Störungen sind eine Folge von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft und können in sehr unterschiedlicher Ausprägung von kaum bemerkbaren Schäden und psychischen Auffälligkeiten bis hin zu schwersten Behinderungen auftreten.

Jaqueline lebt in einer Pflegefamilie und wird durch die Mitarbeiter:innen des Vormundschaftsvereins des SKF e.V. Köln betreut.

Wir drucken hier ein Gedicht und zwei Geschichten ab, um zu zeigen, dass es neben allen Problemen und Schwierigkeiten – nicht nur mit Grammatik und Rechtschreibung – bei Kindern und Jugendlichen mit Einschränkungen auch Phantasie, Lebenslust und Lebendigkeit gibt

Wenn die Sonne aufgeht, dann singe ich für dich.  
 Ich schmelze nur so dahin. Ich liebe dich, ich mag dich.  
 Die Vögel singen nur für dich.  
 Die Sonnenstrahlen erreichen den Morgentau,  
 der tropft von den Blättern.  
 Alles schimmert in goldenem Glanz.  
 Die Sonne erreicht die ersten Dächer der Stadt.  
 Das war ein Gedicht.

Eine Geschichte – in übersetzter Fassung:

Die Legende

Es war im Jahre 500 vor Christus, ein Königreich in Umaroseter.

Hoch oben über den Wolken gab es ein Dorf. Das Dorf war verschollen bis vor einer Woche. Da hat ein kleines Mädchen es gesehen. Ihre Eltern und das ganze Dorf lachten darüber.

Aber das Mädchen sagte: „Glaubt mir doch“ und Hans sagte: „Sofie komm her, ich muss dir was erzählen. Es ist passiert vor 25 Jahren. Ein Dorf, das ist spurlos verschollen. Schon lange als wir von hoch oben kamen, konnten wir dich gerade noch retten, sonst wärst du abgestürzt. Und vor einer Stunde stand da noch ein Dorf. Aber das Dorf ist verschwunden. Und deine Eltern haben auch Sofie großgezogen.“

„Aber Onkel Hans...“

„Ja Sofie“? „Wieso habe ich ein Dorf gesehen? Ich glaube Hans, was glaubst du Stefan?“

Dass das ein verschollenes Dorf ist?“

„Sofie, bitte geh ins Bett.“

„Stefan, Sofie hat das verschollene Dorf gesehen, sie soll die Wahrheit erfahren, okay?“

„Sofie?“

„Ja, Onkel Hans?“

„Setzt dich zu uns Sofie, deine Eltern sind tot, sie sind von der Klippe gestürzt.“

„Aber wie kann das sein?“

„Bei einem Sturm und nur 7 Personen sind noch am Leben.“

„Und was ist mit der Legende?“

„Die ist wahr. Das Dorf heißt Geisterdorf und da ist deine Oma aufgewachsen.“

Und noch eine Geschichte in zwei Teilen

1 Teil  
 Es war am 19.3.90  
 wir sind auf hohersee. Tage buch ein Trag  
 fon frenkenbau es haben sich selbst ame sach a  
 Lighel es sind sachen. Farschudeh wie eine kate.  
 Fom rif ist fachunden es ist Nacht mein freund  
 hate wache am arehdadey. Er hat eine. Gestalt-  
 gesehn die hat. Morse zeichen gemacht. weit  
 drausen auf see Saher ein Licht. Und er hat stüme  
 horter er get dahin woh, er die stümeinhört und siten  
 Runderboot und Ein. Fremdenman die haben sich unter  
 halten über etwas. Mag hat das nicht. rfer-staddeh.  
 Und am nesten morgen gieg. Mag zum kapitän  
 und arzelte im ales was ih. Der Nacht  
 Pasirtist. Gut geh und er ist auf dem aus kug, der  
 Steuermahref. komt her Max ist ferschunden und  
 Achtung die felsen im. Wasser Matrose  
 Steuerbart kuh, nigs Pasirt, al... Hilfe.  
 Heije " in der Nacht kate Henk wache  
 und hörte den kapitän mit dem. Steuerman  
 reden über die rüte am frühen Morgen wade  
 die Meher aus denn. kohjen geholt weil ein  
 Sturm auf zog der Pazifig wahr zim Lichwild  
 die welen wahren 20 hoe welen richtige,  
 gegatige brecher und nach 7 schtaflosen  
 Nächten " wahr wieder ales rush und nach ein  
 Patage " sagte der schüff junge <sup>sagte</sup> dah eine  
 Möwe " und. am nesten tag worden diemenen  
 fon einem schreigewet "land in sicht" und dah  
 sin ale Men er aus Ihen kojien sprangen.

2 Teil

Und nach oben lief und dann konnten  
 sie wieder nach langerzeit festen boden  
 unterden füßen spüren die Insel wahr  
 schön und. Die Menschen dort waren net  
 aber so schön auch die Insel wahr mussten  
 sie schon weiter die delfine haben uns  
 begleitet und auch wale haben wir gesehh  
 das sind schöne und em Posante Tiere  
 wir segelten mit einem 4 master wir sind  
 leider in eine flaute rein geraten aber  
 nach einigen tagen kamen wir wieder weiter  
 wir waren wieder richtung heimeth haben  
 unter wegs. und dann kam der große  
 Moment als wir in den Haffen ein liefen  
 und wir wurden feudig begrüßt und  
 ihr ratet wohl das nun das Große Ende  
 kommt und das war mein tage buch  
 ich höfe es hat euch gefalen

Die Geschichten und Gedichte wurden vom Vormund von Jaqueline, Silvia Heimanns, gesammelt und  
 zum Teil übersetzt und aufbereitet.

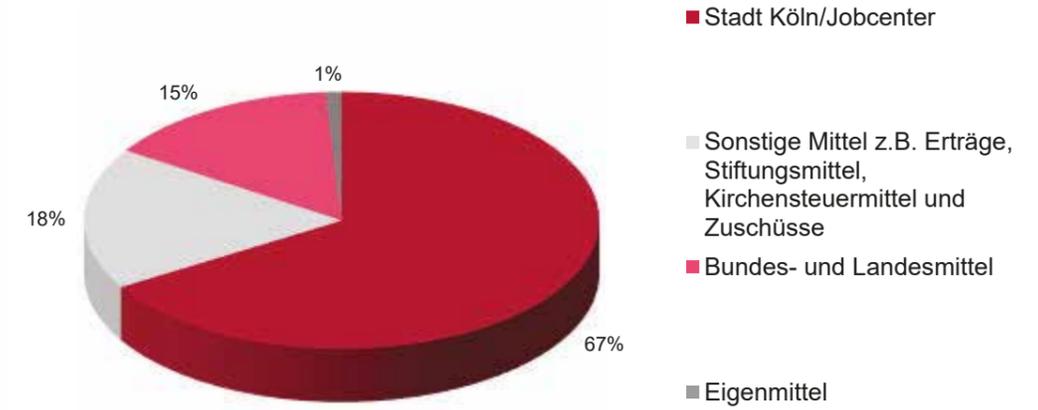
## Organigramm, Zahlen und Statistik

### Zahlen

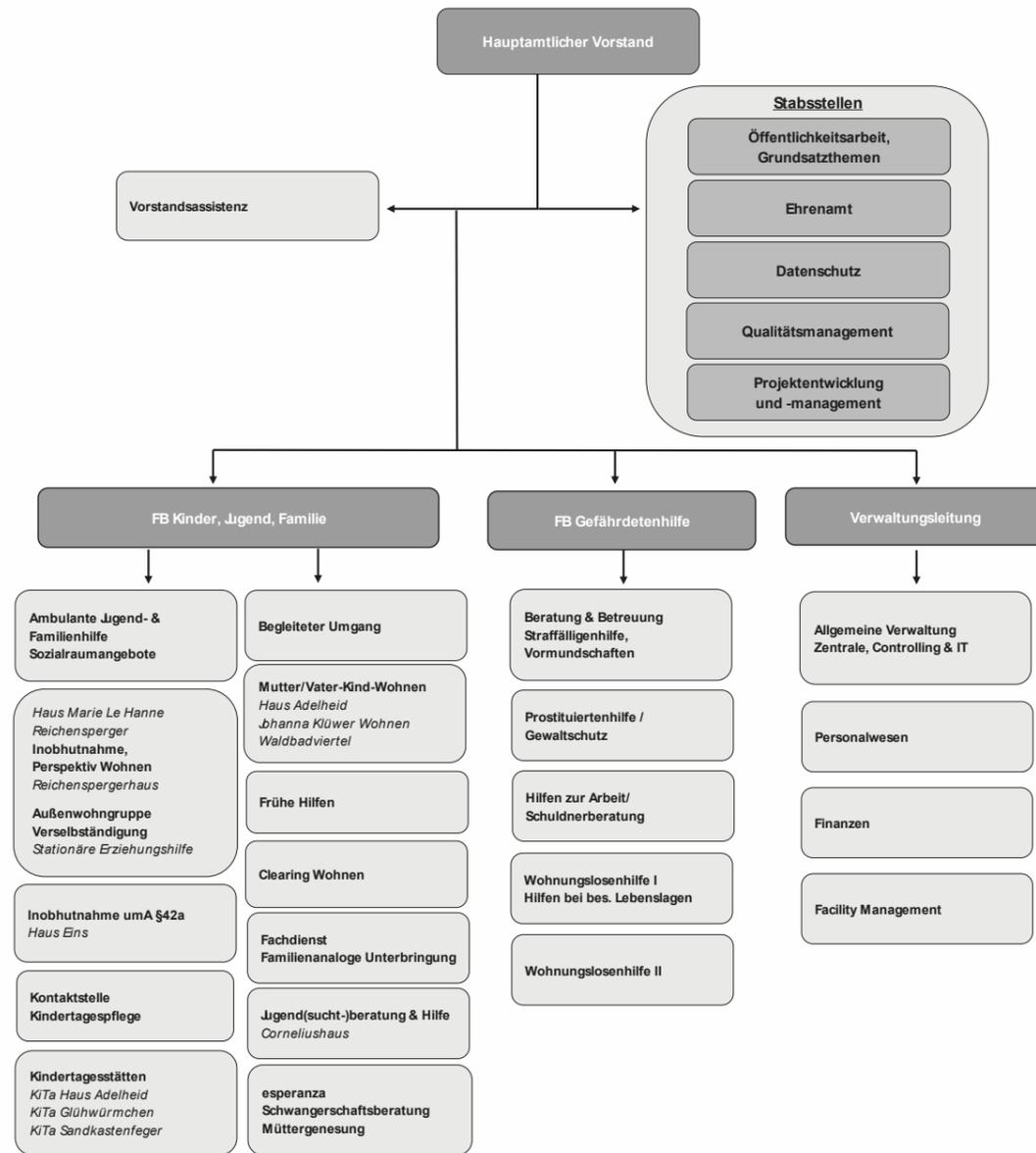
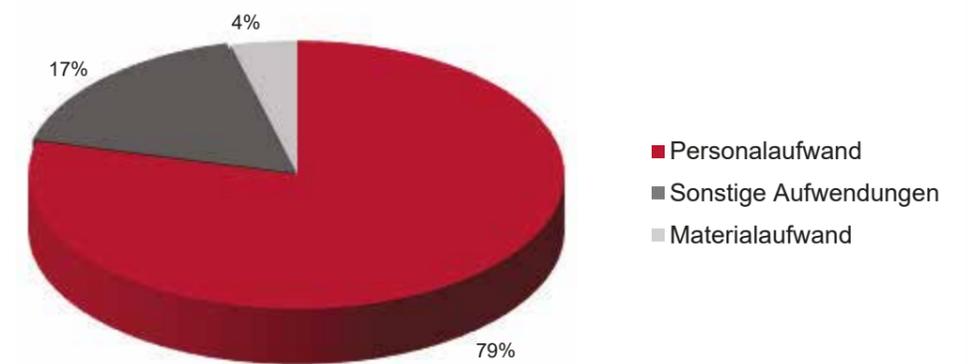
Der Haushalt des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Köln hatte im Jahr 2020 ein Gesamtvolumen von 25,4 Millionen €, im Jahr zuvor waren es 24,5 Millionen € und 2018 23,5 Millionen €.

Die Einnahmen und Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen:

### Einnahmen



### Ausgaben



Mutter-Kind-Wohnen  
 Stationäre Jugendhilfe  
 Familienzentren  
 Gewaltschutz  
 Vormundschaften  
 Arbeit  
 Wohnungslosenhilfe  
 Ehrenamt  
 Adoptions- und Pflegefamilien  
 Hilfe Moses  
 Babyfenster  
 Sozialraumarbeit  
 Betreuung nach BtG  
 Ambulante Jugendhilfe  
 Frühe Hilfen  
 Stationäre Jugendhilfe

Mutter-Kind-Wohnen  
 Stationäre Jugendhilfe  
 Familienzentren  
 Gewaltschutz  
 Vormundschaften  
 Arbeit  
 Wohnungslosenhilfe  
 Ehrenamt  
 Adoptions- und Pflegefamilien  
 Hilfe Moses  
 Babyfenster  
 Sozialraumarbeit  
 Betreuung nach BtG  
 Ambulante Jugendhilfe  
 Frühe Hilfen  
 Stationäre Jugendhilfe

Hilfreich in Ihrem Leben.

Hilfreich in Ihrem Leben.

**esperanza**  
Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft nach SchKG

**Haus der Frühen Hilfen Porz**

**Moses Baby Fenster Vertrauliche Geburt**

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 1180  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail [esperanza@skf-koeln.de](mailto:esperanza@skf-koeln.de)

Bonner Straße 2b  
51145 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 4030  
Fax 0221 - 12 69 5 4039  
E-Mail [porz@skf-koeln.de](mailto:porz@skf-koeln.de)

**Moses Baby Fenster**  
Escher Straße 158  
50739 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 1180 (anonym)  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail [info@baby-fenster.de](mailto:info@baby-fenster.de)

Unabhängig von Konfession und Nationalität beraten die Mitarbeiter:innen von **esperanza** Schwangere und deren Angehörige. Die Beratung umfasst alle Themen zur sozialen Absicherung, Fragen zur Partnerschaft und der Lebensperspektive mit Kind.

Das Haus der Frühen Hilfen in Porz bietet sozialräumlich zahlreiche Angebote für Schwangere, Alleinerziehende, Eltern und Kinder.

**Vertrauliche Geburt - esperanza**  
Mauritiussteinweg 77 - 79

50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 1180 (anonym)  
E-Mail [esperanza@skf-koeln.de](mailto:esperanza@skf-koeln.de)

**esperanza** bietet psychosoziale Beratung zur Pränataldiagnostik, Väter- und Paarberatung, Krisenintervention, die Beratung zu und Begleitung der Vertraulichen Geburt, Hilfen für Opfer weiblicher Beschneidung sowie Suchtprävention in der Schwangerschaft und Stillzeit. Gruppenangebote zur Suchtprävention ergänzen das Angebot.

- Dazu gehören
- die Mutter-/Vater-Kind-Einrichtung **Johanna Klüwer Wohnen**
  - die Schwangerschaftsberatungsstelle **esperanza**
  - eine Familienhebamme zur Unterstützung und Begleitung von Schwangeren, Müttern und Eltern vor der Geburt und im ersten Lebensjahr des Kindes
  - die KinderWillkommensbesuche Porz
  - die Kontaktstelle Kindertagespflege für Porz

Beide Angebote wenden sich an Schwangere, die am Ende der Schwangerschaft noch keine Lösung gefunden haben. Beim **Moses Baby Fenster** kann die Mutter ihr Kind anonym abgeben. Die Mutter kann sich jederzeit an eine Beratungsstelle des SkF e.V. wenden, wenn sie weitere Hilfe wünscht.

Weitere Schwerpunkte liegen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und in der sexualpädagogischen Arbeit in Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen und Kirchengemeinden zu Themen rund um Liebe, Sexualität und Freundschaft.

Das Haus der Frühen Hilfen ist integraler Bestandteil des Netzwerkes Frühe Hilfen in Porz.

Bei der Vertraulichen Geburt kann die Frau sicher entbinden, sie wird, notfalls auch anonym, über Hilfen informiert und durch den Prozess ihrer Entscheidungsfindung begleitet.

**Statistik 2020**

Klient:innen Beratungen davon als Paar	1.779 (1.709) <sup>1</sup> 5.441 (4.411) 411 (548)
Beratungsfälle zu Pränataldiagnostik	13 (13)
Klienten in der Väterberatung	36 (61)
Informations- und Präventionsveranstaltungen für Jugendliche	1 (22)

**Statistik 2020**

Hier werden nur die Einsätze der Familienhebamme aufgeführt, die übrigen Zahlen gehen in die Gesamtstatistik (**esperanza**) ein oder werden für Porz z.B. KiWi, **Johanna Klüwer Wohnen** dezidiert aufgeführt:

<b>Familienhebamme</b>	
Begleitete Familien	19 (20)
Persönliche und Telefonische Beratungen	56 (66)
Hausbesuche und Begleitungen	152 (164)

**Statistik 2020**

Moses Baby Fenster	
In Obhut genommene Kinder	0 (2)
Beratungen zur Vertraulichen Geburt	4 (11)

<sup>1</sup> Die Zahlen in den Klammern verweisen auf die Vorjahreszahlen 2019

**Haus Adelheid**  
für minderjährige und volljährige Schwangere und Mütter/Väter nach §§ 19 und 34 SGB VIII

**Johanna Klüwer Wohnen**  
für minderjährige und volljährige Schwangere und Mütter/Väter nach §§ 19 und 34 SGB VIII

**Waldbadviertel**  
Verselbständigungswohnen für minderjährige und volljährige Schwangere und Mütter/Väter nach §§ 19 und 34 SGB VIII

Escher Straße 158  
50739 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 2020  
Fax 0221 - 12 69 5 2197  
E-Mail [haus-adelheid@skf-koeln.de](mailto:haus-adelheid@skf-koeln.de)

Bonner Straße 2b  
51145 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 4040  
Fax 0221 - 12 69 5 4039  
E-Mail [Johanna.kluwer.wohnen@skf-koeln.de](mailto:Johanna.kluwer.wohnen@skf-koeln.de)

Bertha- Benz-Karree 161  
51107 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 8951  
Fax 0221 - 12 69 5 8950  
E-Mail [waldbadviertel@skf-koeln.de](mailto:waldbadviertel@skf-koeln.de)

Haus Adelheid bietet 22 Appartements für minderjährige und volljährige Schwangere oder Alleinerziehende mit einem Kind sowie 5 Wohnungen für Alleinerziehende mit mehreren Kindern. Von den vorhandenen Plätzen stehen 6 für besonders belastete Schwangere, Mütter/Väter als Intensivangebot zur Verfügung.

Das **Johanna Klüwer Wohnen** in Porz bietet 10 Appartements für Alleinerziehende mit einem Kind an.

Eingebunden in das inklusive Wohnprojekt „Soziale Vielfalt“ der GAG Immobilien AG stehen dem SkF e.V. im Waldbadviertel sechs Wohnungen zur Verselbständigung für Alleinerziehende oder Paare mit Kind(ern) im Rahmen eines betreuten Einzelwohnens zur Verfügung.

In Haus Adelheid erhalten die alleinerziehenden Schwangeren, Mütter und Väter Unterstützung bei der Planung und Entwicklung ihrer Lebensperspektive: Vom Aufbau einer engen Eltern-Kind-Bindung, über Alltagspraxis und Tagesstruktur bis hin zur eigenen Berufstätigkeit. Sie werden in allen Fragen des Alltags und im Umgang mit ihrem Kind angeleitet und so zu einem selbständigen Leben mit dem Kind befähigt. Die Hilfeplanung und -umsetzung orientieren sich an den persönlichen Ressourcen und Kompetenzen der Bewohner:innen.

Die Mütter und Väter werden in allen Fragen des Alltags und im Umgang mit ihrem Kind angeleitet und so zur Eigenständigkeit befähigt. Die Hilfeplanung und -umsetzung orientieren sich an den persönlichen Ressourcen und Kompetenzen der Bewohner:innen, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung. Anleitung bei der Tagesstrukturierung und der Entwicklung einer beruflichen Perspektive schaffen Grundlage für ein eigenverantwortliches Leben. Die Maßnahme ist eine stationäre Wohnform im Regelangebot.

Das Wohnangebot richtet sich an Alleinerziehende und Elternpaare, die nach dem Auszug aus einer Einrichtung nach § 19 SGB VIII oder aufgrund ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer Lebensumstände noch nicht in ausreichendem Maße für die Pflege und Erziehung ihres Kindes sorgen können, aber in der Lage sind, selbständig die Grundversorgung für sich und ihr(e) Kind(er) zu übernehmen und einen Haushalt unter Anleitung zu führen.

**Statistik 2020**

Plätze für Mutter/Vater und Kind Gesamt	59
<b>Belegt 2020</b>	
Mütter	42 (39)
Väter	0 (1)
Kinder	51 (44)
<b>Inpflegegaben</b>	4 (0)
<b>Inobhutnahmen</b>	1 (1)

**Statistik 2020**

Plätze für Mutter/Vater und Kind	20
<b>Belegt 2020</b>	
Mütter	15 (18)
Kinder	15 (18)
<b>Inpflegegaben</b>	1 (1)
<b>Inobhutnahmen</b>	1 (0)

**Statistik 2020**

Plätze für Eltern/ Alleinerziehende und Kinder	13
<b>Belegt 2020</b>	
Mütter	8 (11)
Paare	1 (1)
Kinder	12 (14)
<b>Inpflegegaben</b>	2 (0)
<b>Inobhutnahmen</b>	0 (0)

**Corneliushaus**  
Clearingwohnen für suchtkranke Schwangere und Mütter und ihre Kinder nach §19 VIII

Gereonstraße 13  
50670 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 5108  
Fax 0221 - 12 69 5 5129  
E-Mail clearingwohnen@skf-koeln.de

Das Cornelius-Wohnen hält vier Appartements für suchtkranke Schwangere bzw. Mütter und ihre Kinder vor. Der Aufenthalt und die Begleitung im Cornelius-Wohnen dienen der Sicherung des Kindeswohles, der Klärung und der Entscheidungsfindung, ob das Leben mit Kind gelingen kann.

Die Schwangere/die Mutter erhält jede Form der Unterstützung, gleichgültig, ob sie sich für den Abschied von der Szene und dem Leben in unsicheren und belasteten Lebensverhältnissen entscheidet oder für die zeitweise oder dauerhafte Trennung von ihrem Kind.

Wichtig ist es, tragfähige Lösungen für eine Lebensgestaltung von Mutter und Kind zu erarbeiten.

Während der Zeit des Clearingwohnens ist die Versorgung, die intensive Begleitung und Förderung der Kinder sichergestellt.

**Statistik 2020**

Plätze für Mutter und Kind	8
<b>Belegt 2020</b>	
Mütter	7 (9)
Kinder	5 (6)

**KiWi Kinderwillkommensbesuche**

**KiWi-Nippes**  
Escher Straße 158  
50739 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 2020  
Fax 0221 - 12 69 5 2197  
E-Mail kiwinippes@skf-koeln.de

**KiWi-Porz**  
Bonner Straße 2b  
51145 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 4040  
Fax 0221 - 12 69 5 4039  
E-Mail kiwiporz@skf-koeln.de

Seit Sommer 2008 erhalten alle Eltern eines Neugeborenen das Angebot eines Begrüßungsbesuches.

Die Besuche werden durch freiwillige Mitarbeiter:innen von sieben Trägern in sämtlichen Kölner Bezirken durchgeführt.

Die Eltern erhalten einige kleine Geschenke als Willkommensgruß und eine Übersicht über die örtlichen Angebote für Eltern und Kinder.

Eltern, die weitergehende Hilfe und Beratung wünschen, erhalten diese in umfassender Weise von den Trägern selbst oder durch die Vermittlung ins Kölner Hilfesystem.

**Statistik 2020**

<b>Nippes</b>	
Geburten	1.208 (1.276)
Hausbesuche	335 (1.169)
Besuche im KiWi-Büro	529 (90)
<b>Porz</b>	
Geburten	987 (1.082)
Hausbesuche	187 (1.028)
Besuche im KiWi-Büro	441 (72)

**Adoptions- und Pflegekinderdienst**

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail adoption@skf-koeln.de

Das Beratungsangebot wendet sich an Mütter und Väter, die sich über eine gemeinsame Zukunft mit dem Kind unsicher sind und ihr Kind möglicherweise in Pflege oder zur Adoption frei geben möchten.

Dieser Dienst leistet vielfältige Unterstützung bei allen Fragen rund um die Themenkomplexe Bereitschafts-, Dauerpflege oder Adoption. In Gruppenangeboten und Einzelgesprächen werden Adoptiv- und Pflegeelternbewerber:innen auf die Vermittlung und Aufnahme eines Kindes vorbereitet. Auch nach erfolgter Adoption stehen ihnen die Beratungsangebote offen.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Begleitung von Adoptierten, die auf der Suche nach ihrer Herkunft sind und von Herkunftseltern bei der Suche nach einem abgegebenen Kind.

**Statistik 2020**

Bewerber:innen für Adoption oder Pflege	68 (74)
Anzahl der Beratungen	257 (344)
Vermittelte Kinder	3 (6)
Klient:innen zur Freigabe des Kindes	8 (8)
Beratungen vor und nach der Vermittlung	47 (35)
Beratung von Adoptiv- und Pflegefamilien	89 (73)
Anzahl der Beratungen	485 (486)
Beratung nach der Adoption	30 (42)
Jugendliche/Erwachsene	
Anzahl der Gespräche	48 (66)
Begleitung des Kontaktes zur Herkunftsseite	5 (7)

**Familienzentrum KiTa Haus Adelheid**

Ludwigsburger Straße 23  
50739 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 2090  
Fax 0221 - 12 69 5 2197  
E-Mail familienzentrum@skf-koeln.de

Das Familienzentrum verfügt über 60 Plätze für Kinder im Alter von vier Monaten bis zu sechs Jahren. Das Familienzentrum KiTa Haus Adelheid nimmt Kinder aus dem Haus, Kinder ehemaliger Bewohnerinnen und Kinder aus dem Sozialraum und dem Seelsorgebereich auf. Die Mitarbeiter:innen betreuen die Kinder in vier Gruppen. Zudem verfügt das Familienzentrum über ein breites Spektrum weiterer Angebote für Eltern und Kinder.

Das Familienzentrum nimmt einen wichtigen Platz im Verbund mit Haus Adelheid und den anderen sozialräumlichen Angeboten ein.

Insbesondere die langen Öffnungszeiten der Kindertagesstätte entlasten die Eltern und ermöglichen ihnen so eine Ausbildung oder die Berufstätigkeit.

**Statistik 2020**

Plätze	60
Betreute Kinder	73 (79)

**Glühwürmchen Kindertagesstätte der RheinEnergie AG**

Parkgürtel 24  
50823 Köln  
Tel. 0221 - 17 85 599  
E-Mail gluehwuermchen@rheinenergie.com

Viele junge Familien möchten Berufstätigkeit und Familie verbinden. Unternehmen möchten, dass ihre gut ausgebildeten Mitarbeiter:innen schon möglichst kurz nach der Geburt eines Kindes an den Arbeitsplatz zurückkehren.

Daher hat die RheinEnergie AG beschlossen, durch den Aufbau einer betrieblichen Kinderbetreuung für Unter-3-Jährige den Wünschen der Mitarbeiter:innen nach der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf einerseits und einer förderlichen und verlässlichen Kinderbetreuung andererseits nachzukommen.

Im Juli 2008 nahm die betriebliche Kindertagesbetreuung RheinEnergie-Glühwürmchen in der Trägerschaft des SkF e.V. ihre Arbeit auf, im Februar 2013 wurde aufgrund der großen Nachfrage die dritte Gruppe eröffnet.

**Statistik 2020**

Plätze	30
Betreute Kinder	50 (50)

**SandkastenFeger**

Stuttgarter Straße 65  
50739 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 6409  
Fax 0221 - 12 69 5 6434  
E-Mail kita-sandkastenfeger@skf-koeln.de

In der Kindertageseinrichtung SandkastenFeger stehen 69 Plätze für Kinder im Alter zwischen vier Monaten und sechs Jahren zur Verfügung. Seit 2017 können 26 Kinder unter drei Jahren und 45 Kinder ab drei Jahren täglich in der Zeit zwischen 07.30 und 17.00 Uhr betreut werden.

Die Kindertagesstätte arbeitet mit einem umfassenden und ganzheitlichen Betreuungskonzept, das jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Entwicklungsschritten in den Blick nimmt. Daher können auch Kinder mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen aufgenommen werden. Bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes werden die Mitarbeiter:innen durch Hündin Hope unterstützt.

Kindertagesbetreuung wird als Erziehungspartnerschaft von Eltern und Kindertageseinrichtung betrachtet.

**Statistik 2020**

Plätze	65 (71)
Betreute Kinder	83 (74)

### Kontaktstelle Kindertagespflege Köln

Venloer Straße 47-53  
50672 Köln  
Tel. 0221 - 91 39 270  
Fax: 0221 - 91 39 27 29  
E-Mail kontakt@kindertagespflege-koeln.de  
www.kindertagespflege-koeln.de

Die Tagespflege ist eine qualitativ gleichwertige Form der Kinderbetreuung und bietet eine flexible und individuell angepasste Betreuung von Kindern in familiärer Umgebung.

Die Kontaktstelle Kindertagespflege Köln in der Trägerschaft von wir für Pänz, Rotem Kreuz, Köln Kitas gGmbH und SKF e.V. Köln ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Kindertagespflege in Köln.

Die Kontaktstelle bietet umfangreiche Beratung, Vermittlung und Vernetzung für Eltern, Tagesmütter und Tagesväter und steht allen Interessierten zur Seite, die gerne in diesem Bereich arbeiten möchten.

Unternehmen werden zum Aufbau einer betrieblichen Kindertagespflege beraten und bei der Umsetzung begleitet.

#### Statistik 2020

Vermittelte Kinder	3.460 (3.386)
Anzahl der Tagespflegepersonen	909 (906)
Bewerbungen von Interessierten	132 (180)
Neue Tagespflegepersonen	97 (96)
Großtagespflegestellen	153 (120)

### Begleiteter Umgang

Escher Straße 158  
50739 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 2020  
Fax 0221 - 12 69 5 2197  
E-Mail bu@skf-koeln.de

Kinder haben ein Recht auf den Umgang mit beiden Elternteilen.

Sind die Eltern aufgrund ihrer Konflikte und Ängste oder weil der besuchsberechtigte Partner nicht in Köln lebt, nicht in der Lage, den Umgang selbstständig zu regeln, können das zuständige Familiengericht oder die Mitarbeiter:innen des Jugendamtes den Begleiteten Umgang anregen bzw. gerichtlich anordnen.

Nach Festlegung der Dauer und Häufigkeit werden die besuchsberechtigten Elternteile und ihre Kinder bei der Wahrnehmung der Besuchskontakte im Familienzentrum KiTa Haus Adelheid begleitet.

#### Statistik 2020

Zugewiesene Familien	91 (98)
Begleitete Familien	64 (66)
Vorbereitung BU	5 (9)
Ablehnung/Nichtwahrnehmung des BU	16 (13)

### Vormundschaften für Kinder und Jugendliche

nach Art. 6, Abs. 2, GG, § 1 Abs. 2 SGB VIII, §§ 1773 Abs. 1, 1909 ff. BGB

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail vormundschaften@skf-koeln.de

Die Abteilung führt Vormund- und Pflegschaften über Minderjährige und minderjährige, unbegleitet eingereiste Flüchtlinge (UMA/UMF).

Zudem werden Interessierte zur Übernahme einer ehrenamtlichen Einzelvormundschaft geschult und vorbereitet und bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe begleitet.

Der Auftrag der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen besteht darin, für Kinder und Jugendliche in Vertretung der Eltern in allen wichtigen Belangen des Lebens tragfähige und zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen und so das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Ein wichtiger Aspekt der Vormundschaftsarbeit ist die Koordination aller am Erziehungsprozess Beteiligten.

#### Statistik 2020

Vormundschaften	173 (246)
Ehrenamtliche	28 (30)
Ehrenamtlich geführte Vormundschaften	9 (15)

### Haus Marie Le Hanne Reichensperger Reichenspergerhaus

Inobhutnahme nach § 42, 42a SGB VIII  
Perspektivwohnen nach § 34 SGB VIII

Clarenbachstraße 184  
50931 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 3040  
Fax 0221 - 12 69 5 3044  
E-Mail rph@skf-koeln.de  
perspektivwohnen@skf-koeln.de

Das Reichenspergerhaus nimmt als Jugendschutzstelle Jugendliche, prioritär Mädchen, im Alter von 14 bis 17 Jahren in akuten Krisen, darunter auch weibliche unbegleitet eingereisten minderjährig Flüchtlinge, zu jeder Tages- und Nachtzeit auf. Die Jugendlichen finden hier Ruhe, Schutz und die Möglichkeit, sich neu zu orientieren.

Während des Aufenthalts klären die Pädagog:innen gemeinsam mit den Jugendlichen die akute Krise, sie begleiten sie im Alltag und entwickeln mit allen am Hilfeprozess Beteiligten die Perspektiv- und Hilfeplanung und gegebenenfalls die weitere Unterbringung.

Zum Reichenspergerhaus gehört das Perspektivwohnen, das besonders belastete Jugendliche auch für eine längere Zeit nutzen können.

#### Statistik 2020

Plätze RPH	18
Perspektivwohnen	3
Aufnahmen weibl. Jugendliche	709 (780)
männl. Jugendliche	709 (779)
	0 (1)
Aufgenommene Jugendliche weibl. Jugendliche	273 (297)
männl. Jugendliche	273 (296)
	0 (1)

### Haus Marie Le Hanne Reichensperger Außenwohngruppen/ Apartmentwohnen

nach § 27 i.V. mit §§ 34, 35a, 41 SGB VIII

Clarenbachstraße 184  
50931 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 3000  
Fax 0221 - 12 69 5 3033  
E-Mail StationaereErziehungshilfe@skf-koeln.de

Zum Pädagogischen Zentrum Haus Marie Le Hanne Reichensperger gehören die beiden Außenwohngruppen Klartext und Kompass. Diese bieten Mädchen im Alter von 14 bis 21 Jahren passgenaue und bedarfsgerechte Hilfen.

Im Verselbständigungsbereich stehen neun Appartements zur Verfügung, in denen sich weibliche Jugendliche auf ihr eigenverantwortliches Leben vorbereiten können.

Pädagoginnen unterstützen die Mädchen, je nach Alter und persönlichen Bedürfnissen dabei, ihren Alltag zu bewältigen, die Situation mit und in ihrer Familie zu klären, selbstbewusst und eigenverantwortlich zu handeln. Hilfen werden im schulischen Bereich sowie in Ausbildungsfragen gegeben. Der Betreuungszeitraum richtet sich nach der individuellen Hilfeplanung.

#### Statistik 2020

Klartext Plätze	6
Bewohnerinnen	11 (6)
Kompass Plätze	8
Bewohnerinnen	17 (16)
Appartementwohnen Plätze	9
Bewohnerinnen	10 (14)

### Ambulante Hilfen zur Erziehung (SPFH, INSPE, FLEX)

nach §§ 27, 31, 35, 35a SGB VIII

Am Rinckenpühl 31  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 6471  
Fax 0221 - 12 69 5 6473  
E-Mail jugendhilfe@skf-koeln.de

Zu den ambulanten Hilfen zur Erziehung gehören die Sozialpädagogische Familienhilfe, die Intensive Sozialpädagogische Einzelfallhilfe und die Flexiblen Hilfen.

Alle Angebote richten sich an Familien, Frauen Kinder und Jugendliche in akuten oder chronischen Krisen befinden.

Die Hilfen werden auf den individuellen Bedarf von Kindern und Familien ausgerichtet und dort geleistet, wo die Betroffenen leben – meist in der eigenen Wohnung bzw. in Einrichtungen der Jugendhilfe.

Ziel ist es, das Kindeswohl zu sichern, die Lebenssituation der Betroffenen zu verbessern und ihr Selbsthilfepotential zu vergrößern.

Von großer Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Sozialraum im Interesse der wohnortnahen und transparenten Betreuung von Familien und Kindern.

#### Statistik 2020

Fälle	219 (172)
SPFH	181 (142)
INSPE	3 (6)
FLEX	33 (21)
§ 20 SGB VIII	1 (3)
§ 35 a SGB VIII	1 (0)

**Begegnungshaus**  
Quartiersmanagement in  
Roggendorf-Thenhoven

Walter-Dodde-Weg 2  
50769 Köln

Tel. 0221 - 16 82 86 47  
Fax 0221 - 12 69 5 6473  
E-Mail jugendhilfe@skf-koeln.de

Inmitten einer ländlichen Idylle liegt das Quartier „Im Mönchsfeld“, das mit Blick auf die sozialen Belastungen eines der ärmsten Quartiere der Stadt ist. Nachdem über viele Jahre Kindergärten, Grundschule, die Bezirksjugendpflege, verschiedene Vereine, die Kirchengemeinde und die beiden Träger SKM Köln und SkF e.V. Köln, unterstützt von Sponsor:innen die Strukturen sozialer Arbeit aufrecht erhalten haben, gibt es seit 2020 verlässliche Strukturen. So stellt die VONOVIA AG dem SkF e.V. Köln und dem SKM seit 2017 einen ehemaligen Drogeriemarkt zur Verfügung, in dem sich das Begegnungshaus befindet. Seit Mai 2020 fördert das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW mit ESF-Mitteln aus dem Programm „Starke Quartiere – Starke Menschen“ die Gemeinwesenarbeit und das Jugendamt der Stadt Köln die Offene Kinder und Jugendarbeit.

**Mäc-Up**  
**Café für Mädchen und Frauen**  
nach §§ 27 ff. SGB VIII, 67 SGB XII

Gereonstraße 13  
50670 Köln

Tel. 0221 - 12 69 5 5101  
Fax 0221 - 12 69 5 5128  
E-Mail maec-up@skf-koeln.de

Das Café ist als Schon- und Schutzraum für 14- bis 27-jährige Mädchen und Frauen konzipiert. Die Besucherinnen des Café Mäc Up sind wohnungslos oder leben in unsicheren Wohnverhältnissen, ihr Leben ist durch psychische, physische und/oder soziale Probleme hoch belastet. Die jungen und erwachsenen Frauen erhalten im Café Mäc Up neben der Möglichkeit der Grundversorgung mit Nahrung und Kleidung, Beratung und eine Vermittlung in weiterführende Hilfen. 2020 wurde das Café renoviert und auf einen modernen technischen Standard gebracht, um den Bedarfslagen von Mädchen und jungen Frauen gerecht zu werden. Mit verlässlichen Öffnungszeiten und Gruppenangeboten, wie dem Mütterfrühstück und „Tea and Talk“ für Frauen in der Prostitution werden weitere Zielgruppen erreicht.

**Statistik 2020**

Besucherinnen	231 (248)
Kontakte	661 (2.004)
Schwangere im Café	0 (4)
Grundversorgung	162 (1.908)

**B.i.S.S.**  
**Beratung und Begleitung von Jugendlichen in Sachen Sucht**  
nach §§ 27 ff. SGB VIII

Bismarckstraße 1-3  
50672 Köln

Tel. 0221 - 26 15 43 105  
Fax 0221 - 26 15 43 105  
E-Mail biss@skm-koeln.de

B.i.S.S. ist ein gemeinsames Projekt des SkF e.V und des SKM e.V. Köln. Das Projekt richtet sich an Jugendliche mit Drogen- und Suchterfahrungen. Langfristiges Ziel ist, gemeinsam mit den Jugendlichen individuelle Lebenskonzepte zu entwickeln und umzusetzen, die einen Weg aus der Szene aufzeigen und den Jugendlichen ein drogenfreies Leben ermöglichen. Die Aufnahme der Betreuung ist nicht von der Absichtserklärung abhängig, ein drogenfreies Leben oder eine Therapie anzustreben. Die Mitarbeiter:innen von B.i.S.S. begleiten die Jugendlichen, gleichgültig welche Maßnahmen eingeleitet oder abgebrochen bzw. beendet werden. Sie garantieren den Jugendlichen eine kontinuierliche und stabile Beziehung.

**Statistik 2020**

**Begleitung Alter: 15-21**

Klienten insgesamt	28 (27)
Klientinnen	14 (13)
Klienten	14 (14)

**Klärungsklient:innen** 52 (90)

**Prävention**  
FRED/ Präventionsveranstaltungen

Erreichte Jugendliche	501 (1230)
-----------------------	------------

**Mäc-Up Geestemünder Straße**  
Beratung auf dem Straßenstrich  
nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln

Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail gmsteam@skf-koeln.de

Auf dem Gelände an der Geestemünder Straße betreuen Mitarbeiter:innen des SkF e.V. gemeinsam mit Fachkräften der Polizei, des Ordnungsamtes und des Gesundheitsamtes der Stadt Köln Frauen, die sich auf dem Straßenstrich prostituieren. Ziel der Arbeit ist es, den meist suchtkranken, drogengebrauchenden und psychosozial hoch belasteten Frauen einen Schutz- und Ruheraum, Sicherheit und Beratung anzubieten. Über die gesundheitliche und psychische Stabilisierung ist möglich, einen Einstieg in den Ausstieg aus Prostitution und Sucht zu finden und Perspektiven für ein Leben abseits der Szene zu entwickeln. Die mehrheitlich drogengebrauchenden Prostituierten im Kölner Süden werden durch aufsuchende Arbeit erreicht.

**Statistik 2020**

Erreichte Frauen	67 (147)
Beratungen insgesamt	1.197 (3.574)
Besucherinnen seit 2001	1.885 (1.818)

**Rahab**  
Aufsuchende Arbeit für Sexarbeiterinnen  
nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln

Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail rahab@skf-koeln.de

Das Prostitutionsgeschehen ist innerhalb einer Stadt und über die Stadtgrenzen hinaus sehr mobil. Frauen in der Prostitution wechseln ihre Arbeitsorte – Laufhäuser, Clubs, Bordelle, Wohnungen Straßenstrich – häufig. Die Arbeitsorte werden abhängig von den eigenen Interessen, Verdienstmöglichkeiten oder dem Kontroll- und Ermittlungsdruck z.B. zur Durchsetzung der Sperrbezirksverordnung gewählt. Um möglichst viele Frauen in der Prostitution zu erreichen, arbeiten die Mitarbeiter:innen der Prostituiertenhilfe aufsuchend in den verschiedenen Prostitutionsstätten und Straßenstrichgebieten.

**Statistik 2020**

Angebotsnutzerinnen	162 (169)
Beratungsgespräche Am Eigelstein	43 (21)
Beratungsgespräche Kölner Süden	27 (74)
Beratungsgespräche am Kölnberg	7 (16)
Beratungsgespräche in Clubs, Bordellen, Wohnungen	5 (58)

**Rahab**  
Beratung für Sexarbeiterinnen  
nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln

Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail rahab@skf-koeln.de

Nach der Einführung der Sperrbezirksverordnung für den Kölner Süden wurden die Frauen, die dort der Prostitution nachgehen zu ihrer Lebenssituation und ihrem Hilfebedarf befragt. Um dem in der Studie ermittelten, aber auch aus der alltäglichen Arbeit bekannten Hilfebedarf von Prostituierten Rechnung zu tragen, wurde mit Rahab eine Beratungsstelle für Sexarbeiterinnen eröffnet. Hier erhalten alle Prostituierten in einer offenen Beratung und durch aufsuchende Arbeit auf dem Straßenstrich und an anderen Prostitutionsorten Zugang zu Hilfe für ihre Arbeit, ihren Alltag und ihr Leben und, wenn sie es wünschen, für den Ausstieg.

**Statistik 2020**

Nutzerinnen	162 (83)
Persönliche Kontakte	640 (306)
Telefonische Kontakte	580 (471)
Schriftliche Kontakte	303 (382)

**Rahab<sup>+</sup>**  
Berufliche Perspektiventwicklung  
und Coaching beim Ausstieg aus  
der Prostitution

**Interventionsstelle  
gegen häusliche Gewalt**  
nach GewSchG

**Kinderinterventionsstelle**

Mauritiussteinweg 77 - 79

Mauritiussteinweg 77 - 79

Mauritiussteinweg 77 - 79

50676 Köln

50676 Köln

50676 Köln

Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail rehab.plus@skf-koeln.de

Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail gewaltschutz@skf-koeln.de

Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail gewaltschutz@skf-koeln.de

Rahab<sup>+</sup>, wurde im September 2020 als Ausstiegsangebot für Prostituierte im Auftrag des Jobcenters Köln und des Programms KomProArBeit der Stadt Köln neu etabliert.

In Köln werden die Daten der Opfer häuslicher Gewalt mit deren Einverständnis von der Polizei an die Interventionsstellen weitergeleitet.

Seit Sommer 2012 finden Kinder, die mittelbar oder unmittelbar Zeugen häuslicher Gewalt wurden, Hilfe und Begleitung in der Kinderinterventionsstelle des Gewaltschutzzentrums.

Rahab<sup>+</sup> bietet Frauen und Männern, die aus der Prostitution aussteigen wollen, Klärung, Vermittlung in weiterführende Hilfen und eine längerfristige Begleitung und ein Coaching zur Entwicklung beruflicher Alternativen.

Hier stehen die Mitarbeiterinnen des Gewaltschutzzentrums für die Klärung der aktuellen Lebenssituation und Gefährdungslage, für die Beratung zur Rechtslage und die Vermittlung in juristische, medizinische oder therapeutische Hilfen zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen arbeiten aufsuchend und begleiten, wo nötig, zu Rechtsanwälten, zum Gericht und zu Ämtern.

In einer ihrem Alter und ihrer Lebenssituation angemessenen Form wird ihr Hilfebedarf ermittelt. In weiteren Schritten werden, in Absprache mit den Eltern, die notwendigen Hilfen beantragt und implementiert. Diese reichen von therapeutischen Maßnahmen über die schulische Förderung bis hin zu Angeboten der Freizeitgestaltung, zu denen auch jährlich von der Interventionsstelle organisierte Theater- und Kreativgruppen gehören.

Ein multiprofessionelles Team bestehend aus zwei Sozialarbeiterinnen sowie zwei Betriebswirtschaftlerinnen stellt sowohl die psychosoziale Begleitung als auch die Akquise von Praktika, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und die weitere Stabilisierung nach dem Umstieg in der neuen Beschäftigung sicher.

Seit einigen Jahren werden auch Opfer häuslicher Gewalt, die nach der Trennung, Stalking erleben, weiterhin beraten und begleitet.

In den Fällen, in denen es für den gewaltbetroffenen Elternteil und das Kind notwendig ist, kann die Begleitung länger andauern oder situativ zur weiteren Stabilisierung erneut in Anspruch genommen werden.

**Statistik 2020** (Beginn September)

Klient:innen	15
Übergang in Beruf	4

**Statistik 2020**

Klient:innen	700 (700)
davon Frauen	644 (639)
Männer	56 (61)
Stalkingopfer	84 (82)
Psychosoziale Prozessbegleitung	16 (14)

**Statistik 2020**

Klient:innen	32 (76)
Kinder	27 (50)
Mütter	5 (3)
Väter	
Beratungen/ Kontaktgespräche	239 (1.444)

**Café Auszeit**  
Kontakt- und Beratungsstelle für  
(wohnungslose) Frauen  
nach § 67 SGB XII

**Café Auszeit - Zwei**  
Fachberatungsstelle für Frauen  
nach § 67 SGB XII

**Comeback**  
Notschlafstelle für obdachlose  
Mädchen und Frauen nach  
§ 42 SGB VIII und § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77 -79

An der Fuhr 3

Mauritiussteinweg 77 - 79

50676 Köln

50997 Köln

50676 Köln

Tel. 0221 - 12 60 5 1210  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail cafe-auszeit@skf-koeln.de

Tel. 02232 - 14 82 92  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail cafe-auszeit2@skf-koeln.de

Tel. 0221 - 12 69 5 1210  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail comeback@skf-koeln.de

Das Doppelangebot aus Kontakt- und Beratungsstelle richtet sich an wohnungslose Frauen und an Frauen mit psychosozialen Schwierigkeiten.

Das Café Auszeit - Zwei sichert in der Hochhaussiedlung „Auf dem Kölnberg“ in Meschenich im Kölner Süden die niedrigschwellige Versorgung und Beratung von Frauen, die alleine oder mit ihren Familien in diesem hochbelasteten Quartier leben.

Einen sicheren Schutz- und Ruheraum, eine Schlafgelegenheit für die Nacht - das sind die zentralen Angebote der Notschlafstelle Comeback. Das Angebot richtet sich an wohnungslose, volljährige Frauen und hält zwei Plätze für weibliche Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren vor.

Die unterschiedliche Ausrichtung der Angebote ermöglicht es den Frauen, anonym über Probleme zu sprechen, Beratung einzuholen und die Vermittlung in andere Dienste zu nutzen. Andere können sich nur auf das Kontaktangebot einlassen und entwickeln so Vertrauen und ihre Möglichkeiten zur Teilhabe.

Zum Teil handelt es sich um Frauen, die wohnungslos sind und sich mit mehreren anderen Frauen und Familien den Wohnraum teilen. Viele Frauen haben eine Flucht- und Zuwanderungsgeschichte und leben ohne ausreichende Sprachkenntnisse und Orientierung im Hilfesystem in der Siedlung.

Das Comeback nimmt Frauen auf, die der Prostitution nachgehen, die Drogen und andere Substanzen konsumieren, die Opfer von Gewalt wurden oder aufgrund psychischer und/oder somatischer Erkrankungen der Hilfe bedürfen.

Ziel ist es, die Grundversorgung zu sichern, eine Tagesstruktur zu gewährleisten, Frauen in Krisen zu stabilisieren und sie ins Hilfesystem zu vermitteln.

Café Auszeit - Zwei stellt die Beratung der Frauen und die Vermittlung in weiterführende Hilfen sicher.

Im Comeback erhalten die Frauen neben der Übernachtungsmöglichkeit eine Grundversorgung mit allen Dingen des täglichen Bedarfes. Ein langfristiges Ziel ist das gemeinsame Erarbeiten alternativer Lebensperspektiven.

**Statistik 2020**

Beratungskontakte	4.875 (5.640)
-------------------	---------------

**Statistik 2020**

Beratungskontakte	607 (337)
-------------------	-----------

**Statistik 2020**

Plätze	9
Für Jugendliche	2
Belegt 2020	
Klientinnen	108 (174)
Übernachtungen	2.962 (3.523)

<b>Haus Zwischen.Zeit</b> Ordnungsbehördliche Unterkunft nach §§ 14, 17 OBG NRW	<b>Haus Erna</b> Ordnungsbehördliche Unterkunft nach §§ 14, 17 OBG NRW für hoch belastete Frauen	<b>Respekt-Wohnen</b> Vermietung an ehemals wohnungslose Frauen nach § 67 SGB XII	<b>Quartier 67</b> Vermietung an ehemals wohnungslose Frauen nach § 67 SGB XII	<b>Ambulante Hilfen zum                      selbständigen Wohnen</b> nach § 67 SGB XII	<b>Respekt</b> Beratung und Begleitung von wohnungslosen, psychisch kranken Frauen nach §§ 53, 54, 67 SGB XII
Schmiedegasse 58b  50735 Köln  Tel. 0221 - 12 69 5 6700 Fax 0221 - 12 69 5 6720 E-Mail haus.zwischenzeit@skf-koeln.de  Obdachlosigkeit/Wohnungslosigkeit ist mit der Würde des Menschen unvereinbar und gefährdet die Sicherheit der Betroffenen. Daher ist jede Kommune in NRW nach dem Ordnungsbehördengesetz verpflichtet, ausreichend Aufnahmeplätze für wohnungslose Menschen vorzuhalten.  Um der besonderen Schutzbedürftigkeit von Frauen Rechnung zu tragen, wurde der SkF e.V. Köln mit der Einrichtung einer ordnungsbehördlichen Unterkunft für Frauen beauftragt. Im Haus leben überwiegend Frauen, die in der Lage wären, in eine eigene Wohnung zurückzukehren und dort ihren Alltag eigenverantwortlich zu gestalten, aber aktuell auf dem Markt keine Wohnung finden.	Bergisch Gladbacher Straße 976  51069 Köln  Tel. 0221 - 12 69 5 6801 Fax 0221 - 12 69 5 6804 E-Mail haus-erna@skf-koeln.de  Obdachlose, psychisch auffällige Frauen, die in kein Raster passen, sich nicht auf Absprachen, Anforderungen und komplexe Hilfeprozesse einlassen können oder wollen. Wanderinnen zwischen den Welten – Grenzgängerinnen: Auch sie brauchen einen Ort zum Leben, ein sicheres Dach über dem Kopf und eine Welt, in der sie sich einrichten können.  Haus Erna bietet fünf Frauen in einem eigenen Appartement den Rahmen, den sie für sich nutzen können. Erst einmal ein sicheres Zuhause und dann, vielleicht irgendwann einmal, doch das Vertrauen, die angebotene Hilfe anzunehmen.	Mauritiussteinweg 77 - 79  50676 Köln  Tel. 0221 - 12 69 50 Fax 0221 - 12 69 5 1194 E-Mail respekt@skf-koeln.de  Im Respekt-Wohnen haben (ehemals) obdachlose Frauen die Möglichkeit, in einem eigenen Apartment dauerhaft zu leben.  Sie verfügen über eine Betreuungsvereinbarung und erhalten individuelle Begleitung in dem Umfang, der notwendig ist, um die wiedergewonnene Wohnfähigkeit zu erhalten.  Die Nähe zur Geschäftsstelle bietet den Bewohnerinnen den Zugang zu tagesstrukturierenden Hilfen, Entlastung bei Krisen und unmittelbaren Kontakt zu weiterführenden Hilfen.	Mauritiussteinweg 77 - 79  50676 Köln  Tel. 0221 - 12 69 50 Fax 0221 - 12 69 51 94 E-Mail bewo67@skf-koeln.de  Da obdachlose Frauen, vor allem dann, wenn sie bereits älter oder durch das Leben auf der Straße und in unsicheren Lebensverhältnissen vor der Zeit alt geworden sind und unter psychischen Auffälligkeiten oder Erkrankungen leiden, kaum eine Chance auf die Rückkehr in eigenen Wohnraum haben, bietet der SkF e.V. Köln diese Frauen eigene Wohnungen an.  Die Appartements verfügen über eine kleine Küche, ein Badezimmer und einen großen Wohnraum.  Die Klientinnen besitzen einen eigenen zeitlich nicht befristeten Mietvertrag.	Mauritiussteinweg 77 -79  50676 Köln  Tel. 0221 - 12 69 50 Fax 0221 - 12 69 51 94 E-Mail respekt@skf-koeln.de  Das Betreute Wohnen bietet ehemals obdachlosen Frauen die Chance der sozialen Reintegration. Die sozialpädagogische Betreuung verfolgt neben Hilfen im Alltag, das Ziel, die Ressourcen der Frauen zu aktivieren sowie deren Selbständigkeit und Selbstwertgefühl zu stärken.  Eine Sozialarbeiterin unterstützt die Frauen und ist auch Ansprechpartnerin für Vermieter, Gemeinden und Pfarreien.  Ziel ist die längerfristige gesundheitliche und soziale Stabilisierung der Frauen und die Überleitung in weiterführende Hilfen.  Zu den betreuten Wohnangeboten gehören u.a. Haus Mer und die WG Georgstraße.	Mauritiussteinweg 77 - 79  50676 Köln  Tel. 0221 - 12 69 50 Fax 0221 - 12 69 5 1194 E-Mail respekt@skf-koeln.de  Respekt ist ein Hilfsangebot für die besondere Gruppe wohnungsloser Frauen, die durch alle Maschen des sozialen und medizinischen Netzes gefallen sind. Die psychisch kranken Frauen haben keinerlei Krankheitseinsicht und sind daher, wenn überhaupt, nur über eine längere Phase des Vertrauensaufbaus für die Annahme von Hilfe zu erreichen.  Daher steht im Zentrum der Arbeit der akzeptierende und respektierende Beziehungsaufbau.  Seit 2013 kann diesen hoch belasteten Frauen im Respekt-Wohnen eine sichere und dauerhafte Unterkunft geboten werden. In fünf Appartements haben die Frauen nun die Möglichkeit, in unmittelbarer Nähe zur Geschäftsstelle und der Notschlafstelle ihre Wohnfähigkeit wieder einzuüben und zu erproben.
<b>Statistik 2020</b> Plätze 24 Bewohnerinnen, 28 (36)	<b>Statistik 2020</b> Plätze 5 Bewohnerinnen, 5	<b>Statistik 2020</b> Appartements 5 Bewohnerinnen 5 (5)	<b>Statistik 2020</b> Appartements 6 Frei vermietete Appartements 4 BeWo § 67 SGB XII 2	<b>Statistik 2020</b> Betreute 18 (22)	<b>Statistik 2020</b> Klientinnen 21 (23)

<b>Aufbruch</b> Ambulante Begleitung von Frauen nach § 67 SGB XII	<b>Sen[i]jora</b> Ambulante Begleitung von obdachlosen Seniorinnen nach § 67 SGB XII	<b>Ambulante Hilfen zum selbständigen Wohnen für psychisch und/oder suchterkrankte Frauen</b> nach §§ 53, 54 SGB XII	<b>Step2</b> Wohnraumvermittlung für Bewohnerinnen von Frauenhäusern	<b>Viadukt</b> Wohnraumvermittlung für wohnungslose Frauen und Männer im Hilfesystem nach § 67 SGB XII	<b>miet-fest</b> Unterstützung im Wohnraum																																
Mauritiussteinweg 77 - 79  50676 Köln  Tel. 0221 - 12 69 50 Fax 0221 - 12 69 5 11 94 E-Mail <a href="mailto:respekt@skf-koeln.de">respekt@skf-koeln.de</a>	Mauritiussteinweg 77 - 79  50676 Köln  Tel. 0221 - 12 69 50 Fax 0221 - 12 69 5 11 94 E-Mail <a href="mailto:aufbruch@skf-koeln.de">aufbruch@skf-koeln.de</a>	Gereonstraße 13  50670 Köln  Tel. 0221 - 12 59 5 5113 Fax 0221 - 12 69 5 5129 E-Mail <a href="mailto:bewo@skf-koeln.de">bewo@skf-koeln.de</a>	Mauritiussteinweg 77 - 79  50676 Köln  Tel. 0221 - 12 69 50 Fax 0221 - 12 69 5 11 94 E-Mail <a href="mailto:info@skf-koeln.de">info@skf-koeln.de</a>	Krefelder Straße 57  50670 Köln  Tel. 0221 - 16 81 95 61 Fax 0221 - 16 81 95 63 E-Mail <a href="mailto:kontakt@viadukt-koeln.de">kontakt@viadukt-koeln.de</a>	Krefelder Straße 57  50670 Köln  Tel. 0221 - 16 81 62 Fax 0221 - 16 81 63 E-Mail <a href="mailto:info@miet-fest.de">info@miet-fest.de</a>																																
<p>Die Mitarbeiterinnen beraten und begleiten Frauen, die sich in sozialen Schwierigkeiten befinden, weil sie zum Beispiel von Wohnungslosigkeit bedroht oder schon wohnungslos sind. Die Frauen nehmen die Hilfe freiwillig in Anspruch. Ziele und Prioritäten werden gemeinsam festgelegt.</p> <p>Die Sozialarbeiterinnen unterstützen und beraten die Frauen bei der Existenzsicherung, bei der Suche nach Wohnmöglichkeiten, medizinischer Versorgung u. ä.</p>	<p>Sen[i]jora entstand aus einem Modellprojekt des damaligen Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW und reagiert auf die Zunahme der Zahl älterer Frauen in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und deren besondere Not- und Bedarfslagen.</p> <p>Das Angebot richtet sich an Frauen, die entweder mindestens 60 Jahre alt oder durch ihr langes Leben auf der Straße stark vorgealtert sind. Die Frauen werden über aufsuchende Arbeit an ihren Aufenthalts-, Lebens- und Wohnorten angesprochen. Da viele der Frauen chronisch psychisch oder somatisch krank sind, kommt der Überleitung medizinische Versorgung besondere Bedeutung zu.</p> <p>Über ein verlässliches Beziehungsangebot wird die gesundheitliche und soziale Stabilisierung erreicht, um so den Einzug in eine geeignete Wohnform vorzubereiten und umzusetzen.</p>	<p>Das Betreuungsangebot richtet sich an drogenkonsumierende Frauen und/oder an psychisch erkrankte Frauen, die aufgrund ihrer Erkrankungen Unterstützung im Alltag und bei der Lebensführung benötigen.</p> <p>Die ambulante Betreuung umfasst dabei z.B. die Entwicklung einer Tagesstruktur, die Sicherung der Wohnung, Hilfe bei der Schuldenregulierung, die Entwicklung sozialer Beziehungen, die Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit Familien-, Lebens- und Krankheitsstrukturen sowie die Unterstützung bei der Aufnahme einer Beschäftigung oder Erwerbsarbeit.</p> <p>Die Begleitung erfolgt als individuelle Einzelfallhilfe und wird durch Gruppenarbeit ergänzt.</p> <p>Die Wiedergewinnung von Selbstachtung sowie die Übernahme von Eigenverantwortung unter Einbeziehung individueller Ressourcen und Netzwerke stehen im Mittelpunkt der Begleitung und Beratung.</p>	<p>Angesichts der herrschenden Wohnungsnot leben Opfer häuslicher Gewalt und ihre Kinder zum Teil über Monate bis hin zu mehreren Jahren in Frauenhäusern. Andere Frauen, die ambulant durch die Interventionsstellen betreut werden, müssen, da sie auf dem Immobilienmarkt keine Alternative finden, über eine längere Zeit weiterhin mit dem Täter die Wohnung teilen.</p> <p>Step2 bietet diesen Frauen Hilfe bei der Wohnungssuche, indem tagesaktuell Immobilienanzeigen ausgewertet, Kontakte zu Vermieter:innen gesucht, Bewerbungen vorbereitet, Besichtigungen begleitet und alle Formalitäten zur Anmietung und zum Umzug gemeinsam geklärt werden.</p> <p>Step2 wird von der Diakonie Michaelshoven e.V. und dem SkF e.V. Köln in enger Kooperation mit den Frauenhäusern durchgeführt und als Modellprojekt vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen finanziert.</p>	<p>Wohnungslose Menschen müssen angesichts von Wohnungsnot und individuellen Schwierigkeiten häufig in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe verbleiben, weil sie ohne Unterstützung keine eigene Wohnung finden. So fehlen Kapazitäten für die Aufnahme von akut wohnungslosen Menschen in Einrichtungen der Hilfen nach § 67 SGB XII.</p> <p>Viadukt, ein Modellprojekt, finanziert durch das MAGS NRW, in Trägerschaft von SKM Köln, Diakonie Köln und Region und dem SkF e.V. Köln unterstützt Frauen und Männer bei der Wohnungssuche. Dazu werden tagesaktuell Immobilienportale ausgewertet, Kontakte zu Vermieter:innen geknüpft, Mieter:innenprofile erstellt, Formalitäten erledigt, der Umzug und die erste Phase der Eingewöhnung begleitet.</p>	<p>Im Rahmen des Landesprogramms „Endlich ein Zuhause“ wird seit dem 01.01.2020 mit miet-fest ein Angebot zur Wohnraumsicherung vorgehalten. Das Angebot einer ambulanten Hilfe richtet sich an Personen, denen akute Obdachlosigkeit droht und bei denen diese durch finanzielle Hilfe wie z.B. die Übernahme von Mietschulden oder vorübergehend durch die Einweisung in eine Wohnung oder die Beschlagnahme einer Wohnung verhindert werden kann. Die Zuweisungen zu miet-fest erfolgt durch das Sozialamt der Stadt.</p> <p>miet-fest verfolgt das Ziel, die betroffenen Menschen und Familien zu stabilisieren, sie zur Selbsthilfe zu motivieren und so die Grundlage zur Überwindung der bestehenden Problemlagen zu schaffen.</p> <p>miet-fest ist eine Kooperation von SkF e.V. Köln, SKM Köln und der Diakonie Köln und Region.</p>																																
<p><b>Statistik 2020</b></p> <table border="0"> <tr> <td>Klientinnen</td> <td>47 (51)</td> </tr> </table>	Klientinnen	47 (51)	<p><b>Statistik 2020</b></p> <table border="0"> <tr> <td>Klientinnen</td> <td>13 (13)</td> </tr> </table>	Klientinnen	13 (13)	<p><b>Statistik 2020</b></p> <table border="0"> <tr> <td>Anzahl der Klientinnen</td> <td>36 (36)</td> </tr> </table>	Anzahl der Klientinnen	36 (36)	<p><b>Statistik 2020</b></p> <table border="0"> <tr> <td>Aufgenommene Frauen</td> <td>24 (29)</td> </tr> <tr> <td>Kinder</td> <td>28 (44)</td> </tr> <tr> <td>Vermittlungen in Wohnraum</td> <td>22 (18)</td> </tr> </table>	Aufgenommene Frauen	24 (29)	Kinder	28 (44)	Vermittlungen in Wohnraum	22 (18)	<p><b>Statistik 2020</b></p> <table border="0"> <tr> <td>Aufnahmen</td> <td>139 (162)</td> </tr> <tr> <td>Vermittlungen in Wohnraum</td> <td>97 (120)</td> </tr> <tr> <td>Alleinstehende Frauen</td> <td>17 (13)</td> </tr> <tr> <td>Alleinstehende Männer</td> <td>27 (36)</td> </tr> <tr> <td>Familien/Alleinerziehende</td> <td>133 (49)</td> </tr> <tr> <td>Paare/WGs</td> <td>15 (22)</td> </tr> </table>	Aufnahmen	139 (162)	Vermittlungen in Wohnraum	97 (120)	Alleinstehende Frauen	17 (13)	Alleinstehende Männer	27 (36)	Familien/Alleinerziehende	133 (49)	Paare/WGs	15 (22)	<p><b>Statistik 2020</b></p> <table border="0"> <tr> <td>Zugewiesenen Fälle:</td> <td>119</td> </tr> <tr> <td>Abgeschlossene:</td> <td>14</td> </tr> <tr> <td>Aktive Fälle:</td> <td>26</td> </tr> <tr> <td>Warteliste:</td> <td>76</td> </tr> </table>	Zugewiesenen Fälle:	119	Abgeschlossene:	14	Aktive Fälle:	26	Warteliste:	76
Klientinnen	47 (51)																																				
Klientinnen	13 (13)																																				
Anzahl der Klientinnen	36 (36)																																				
Aufgenommene Frauen	24 (29)																																				
Kinder	28 (44)																																				
Vermittlungen in Wohnraum	22 (18)																																				
Aufnahmen	139 (162)																																				
Vermittlungen in Wohnraum	97 (120)																																				
Alleinstehende Frauen	17 (13)																																				
Alleinstehende Männer	27 (36)																																				
Familien/Alleinerziehende	133 (49)																																				
Paare/WGs	15 (22)																																				
Zugewiesenen Fälle:	119																																				
Abgeschlossene:	14																																				
Aktive Fälle:	26																																				
Warteliste:	76																																				

**casa blanca – Dienstleistungen**  
Beschäftigungsprojekt für Frauen nach § 16 SGB II

Am Springborn 1  
Haus 19-21

51063 Köln

Tel. 0221 - 12 69 5 6607  
Fax 0221 - 12 69 5 6681  
E-Mail casa-blanca@skf-koeln.de

casa blanca Dienstleistungen ist ein Beschäftigungsprojekt für Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten und ALG-II-Empfängerinnen, die arbeitslos sind und erhebliche Vermittlungshemmnisse haben.

Die Frauen erhalten im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten nach § 16 SGB II die Möglichkeit der Arbeitserprobung. Während der gesamten Beschäftigungszeit von bis zu zwei Jahren werden die Maßnahmeteilnehmerinnen sorgfältig fachlich angeleitet und sozialpädagogisch betreut.

Der Schwerpunkt der Beschäftigungsangebote besteht in der Karnevalsnäherei und in der Wäscherei.

In der Karnevalsnäherei werden Kostüme unter fachlicher Anleitung entworfen und hergestellt. Zudem werden hier Reparatur- und Reinigungsaufträge für Kooperationspartner durchgeführt.

**Statistik 2020**

Plätze	30
Zuweisungen	32 (39)
Maßnahmeteilnehmerinnen § 67 SGB XII	45 (58)

**Claro Clearingstelle im JobCenter**  
nach § 16 SGB II

linksrheinisch:  
Weinsbergstraße 190, 50825 Köln  
Tel. 0221 - 12695-8961  
E-Mail claro@skf-koeln.de

Weser Platz 5, 50765 Köln  
Tel. 0221 - 0162-2127421

rechtsrheinisch:  
Buchheimer Straße 61, 51063 Köln  
Tel. 0221 - 12695-6541

In einem Kooperationsprojekt mit dem SKM und dem Amt für Diakonie bietet Claro - Clearingstelle im JobCenter langzeitarbeitslosen Menschen einen Zugang zum Hilfenetz. Menschen, bei denen vielfältige Problemlagen einer Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt entgegenstehen, werden an Claro verwiesen und erhalten hier das Angebot der Klärung und Bearbeitung der vorliegenden Problemlagen in einem längerfristigen Hilfeprozess.

In der Regel besteht erst nach dem modularen Klärungsprozesse und der Implementierung eines auf die individuellen Vermittlungshemmnisse abgestimmten Hilfeplans die Chance auf eine Rückkehr auf den Arbeitsmarkt und eine Stabilisierung im Beschäftigungsverhältnis.

**Statistik 2020**

Klientinnen	464 (613)
Abgeschlossene Beratungen	286 (450)
Männer	136 (255)
Frauen	150 (195)

**Claro Mobil**  
Bearbeitung des Vermittlungshemmnis Sucht nach §§ 16 a, 17 Abs. 2 SGB II

Gereonstraße 13

50670 Köln

Tel. 0176 - 11 26 95 15  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail info@claromobil.de

Lange Arbeitslosigkeit zieht meist weitere Probleme nach sich oder verstärkt bereits bestehende Schwierigkeiten. Familiäre Spannungen, Suchterkrankungen, psychische Krisen, Schulden, Wohnungsverlust und finanzielle Sorgen bedingen sich gegenseitig und lassen die Zukunft oft hoffnungslos erscheinen.

Viele Betroffene, die lange arbeitslos sind, leiden vor allem unter sich verstärkenden Suchterkrankungen. Ihnen stehen die Mitarbeiter:innen von Claro Mobil zur Seite.

Gemeinsam werden die bestehenden Problemlagen, aber auch Veränderungswünsche geklärt und die Einbindung in die Suchthilfe und in andere Einrichtungen organisiert und begleitet - auch auf längere Sicht.

Claro Mobil ist ein Kooperationsprojekt von SkF e.V. und SKM Köln.

**Statistik 2020**

Zuweisungen	29 (30)
Männer	20 (27)
Frauen	9 (3)
Abgeschlossene Beratungen	27 (31)

**Strickleiter I**  
Psychosoziale Begleitung nach § 16 SGB II

Mauritiussteinweg 77 - 79

50676 Köln

Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 11 94  
E-Mail strickleiter@skf-koeln.de

Erlebte Gewalt wirkt sich nicht zuletzt auch auf die Arbeitsfähigkeit der Betroffenen aus. Insbesondere von Gewalt im häuslichen Nahbereich betroffene Menschen leiden nicht nur unter den körperlichen Folgen erlebter Gewalt, auch die psychischen Folgen können noch über lange Zeit hinweg ein Hemmnis für die Fortsetzung oder Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit darstellen.

In der Konsequenz bedeutet dies vielfach die Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen.

Vielfältige psychische und soziale Probleme müssen erst bearbeitet werden, um wieder eine eigene Erwerbstätigkeit aufnehmen zu können. Strickleiter I unterstützt Frauen und Männer, die Opfer von Gewalt wurden, auf dem Weg zu einer neuen beruflichen Perspektive.

**Statistik 2020**

Klientinnen	47 (46)
Beratungen	1.022 (1.339)

**Strickleiter II**  
Psychosoziale Begleitung von Frauen nach § 16 SGB II

Mauritiussteinweg 77 - 79

50676 Köln

Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 11 94  
E-Mail strickleiter@skf-koeln.de

Lange Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Perspektivlosigkeit haben bei vielen Erwerbslosen zu weiteren psychischen und sozialen Schwierigkeiten geführt. Suchterkrankungen, unsichere oder belastete Wohnverhältnisse, Trennung und Scheidung, Schulden, Krankheit, familiäre Probleme etc. destabilisieren die Betroffenen und ihre Familien.

Bevor überhaupt an eine Beschäftigungsaufnahme oder an die Teilnahme an einer Qualifizierungs- oder Fortbildungsmaßnahme zu denken ist, müssen die vorhandenen Schwierigkeiten bearbeitet werden.

Strickleiter II stellt die Beratung und die längerfristige Begleitung der betroffenen Frauen zur Bearbeitung der bestehenden Vermittlungshemmnisse sicher.

**Statistik 2020**

Klientinnen	50 (73)
Beratungen	1.200 (1.124)

**Teamlotsen**  
Unterstützung von Integrationsfortschritten nach § 16 f SGB II

Wird gemeinsam in einer Kooperation mit dem AWO Kreisverband Köln an den Standorten Köln-Süd, Köln Nord und Mülheim-Kalk durchgeführt.

Menschen, die lange arbeitslos sind, reagieren oft gereizt und genervt auf Beratungsangebote, weil sie zu oft die Erfahrung mit immer neuen Hilfen gemacht haben, die dann am Ende doch nicht zu einer Rückkehr auf den Arbeitsmarkt geführt haben. Die Fachkräfte der Jobcenter sind ihrerseits Vorschriften und Routinen verpflichtet und können doch keine Beschäftigungsangebote machen.

In den Fällen, in denen die Kommunikation zwischen Integrationsfachkräften und Kund:innen nicht mehr möglich ist, vermitteln die Teamlotsen vor Ort. Gemeinsam bereiten sie Termine vor und begleiten diese.

Im Modul Coaching unterstützen sie in Absprachen mit den zuständigen Integrationsfachkräften langzeitarbeitslose Kund:innen bei der Bearbeitung der bestehenden Vermittlungshemmnisse.

**Statistik 2020**

Abgeschlossene Zuweisungen	975 (477)
Soforthilfe	434 (307)
Clearing	60 (52)
Coaching	481 (118)
Frauen	463 (211)
Männer	512 (256)



**Flüchtlingshilfe**  
Erstaufnahmeeinrichtungen nach § 42a SGB VIII für unbegleitet eingereiste männliche Flüchtlinge

**Schutzwohnung für traumatisierte Flüchtlingsfrauen und ihre Kinder**

**Startup – Club zum Ankommen**

**Haus Eins**  
Am Pantaleonsberg 10  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 222590 - 103  
Fax 0221 - 222590 - 150  
E-Mail hauseins@skf-koeln.de

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail schutzwohnung@skf-koeln.de

Krefelder Straße 57  
50670 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 5 6301  
Fax 0221 - 12 69 5 6300  
E-Mail startup@skf-koeln.de

Unbegleitet eingereiste minderjährige Flüchtlinge sind besonders schutzbedürftig. In der Erstaufnahmeeinrichtung nach § 42a SGB VIII HausEins finden bis zu 25 männliche Flüchtlinge im Alter von 14 bis 18 Jahren eine erste Zuflucht, Schutz, Aufnahme und Hilfe. Während des Aufenthaltes werden die Jugendlichen gesundheitlich versorgt und es beginnt die rechtliche Klärung der Bleibeperspektive und der weiteren Unterbringung. Erste Sprachkurse und verschiedene tagesstrukturierende Angebote dienen dem ersten Ankommen bis über die nächsten Schritte entschieden ist.

Frauen, die alleine oder mit ihren Kindern geflohen sind, benötigen nach zum Teil dramatischen Erfahrungen im Heimatland, in Camps und Notunterkünften, einen Schon- und Schutzraum, in dem sie wieder zu sich selbst und in ein neues Leben finden können.

Das Schutzhaus an St. Pantaleon bietet 19 alleinstehende Frauen und Frauen mit einem Säugling oder Kleinstkind Schutz, Sicherheit, Begleitung bei Ämter- und Behördengängen, Vermittlung in therapeutische und medizinische Hilfe. Unterstützung erhalten die Frauen ebenfalls bei der Suche nach Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen, beim Besuch von Integrationskursen und der Nutzung von Angeboten zur Arbeitsmarktintegration.

Die Begegnungsstätte Startup - Club zum Ankommen bietet geflüchteten Frauen, Familien, Kindern und Jugendlichen Kurse, Raum für Begegnung und Austausch, Beratung und Begleitung bei der Klärung und Bewältigung des Alltags.

Unterstützt durch ehrenamtliche Mitarbeiter:innen des SkF e.V. aber auch von anderen Trägern und Beratungseinrichtungen, Willkommensinitiativen und Kirchengemeinden aus dem Viertel finden Menschen, die als Flüchtlinge nach Köln kamen, Tagesstruktur und Integrationsangebote - vom gemeinsamen Kochen bis zur Begleitung bei Behördengängen.

Startup - Club zum Ankommen ist ein Gemeinschaftsprojekt der Werhahn-Stiftung und der abcfinance GmbH in Trägerschaft des SkF e.V. Köln in Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Gertrud im Agnesviertel.

**Statistik 2020**

Aufgenommene Jugendliche 174 (218)

**Statistik 2020**

Aufgenommene Frauen 24 (7)  
Aufgenommene Kinder 10 (4)

**Statistik 2020**

Teilnehmer:innen Frauen- und Kindergruppe 57 (247)  
Teilnehmer:innen Deutschkurse: 91  
Alphabetisierungskurs 38 (277)  
Hausaufgabenhilfe 126 (62)  
Ferienaktionen 116 (438)  
Kochgruppe 86 (399)  
Begegnungszeit 74 (257)  
Beratung und Unterstützung Beratungskontakte 198 (234)  
Ehrenamtliche und Honorarkräfte 13 (19)

**Betreuungen im Rahmen des Betreuungsgesetzes**

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail betreuungsverein@skf-koeln.de

Die Betreuerinnen des SkF e.V. handeln im Auftrag des Betreuungsgerichts in einem genau definierten Bereich als die rechtlichen Vertreterinnen von Frauen, die aufgrund geistiger, körperlicher oder seelischer Behinderungen ihre Angelegenheiten nicht oder nicht mehr vollständig regeln können.

Sie tragen Sorge dafür, dass es den Betroffenen gut geht. Sie stellen im Bedarfsfall die häusliche oder medizinische Versorgung sicher und sorgen dafür, dass die Rechte der Betroffenen gewahrt werden. Sie übernehmen die Verantwortung für die gesundheitliche Versorgung und für die Regelung von Behörden- und Vermögensangelegenheiten.

Ziel ist, den Klient:innen den nötigen Schutz zu bieten und gleichzeitig so viel Eigenständigkeit wie möglich einzuräumen.

**Statistik 2020**

Betreuungen durch Hauptamtliche 126 (118)  
Betreuungen durch Ehrenamtliche 29 (30)  
Einzelberatungen zur Vorsorgevollmacht 16 (16)

**Schuldnerberatung und Budgetberatung nach §§ 16 Abs. 2 SGB II und 11 Abs. 5 SGB XII**

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail schuldnerberatung@skf-koeln.de

Zahlungsverpflichtungen können nicht mehr erfüllt werden. Die Folgen: Geldmangel, drohende Pfändung und Druck von Gläubigern.

Die Schuldnerberatung zeigt Wege aus der Überschuldung. Die Budgetberatung bei der Arbeitsagentur hilft vor Ort bei der Bearbeitung des Vermittlungshemmnisses Schulden.

Die kaufmännisch und sozial versierten Mitarbeiterinnen analysieren die konkrete Situation, überprüfen Fremdansprüche auf ihre Rechtmäßigkeit und erarbeiten gemeinsam mit den Betroffenen einen Hilfeplan. Dieser schließt existenzsichernde Maßnahmen ebenso ein wie Schritte zur Schuldenregulierung und die Aufstellung eines konkreten Haushaltsplans. Im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten kann so mittel- oder langfristig eine Entschuldung herbeigeführt werden.

**Statistik 2020**

Klient:innen Schuldnerberatung 321 (395)  
davon Insolvenzberatung 180 (194)  
Klient:innen Budgetberatung 141 (170)  
davon Kurzberatung 98 (106)  
Erstberatungen im Sozialraum (Familienzentrum) 52 (37)

**Kurberatung**  
Müttergenesung, Eltern-Kind-Kuren, Kuren für pflegende Angehörige und Eltern, die mit einem Kind mit Handicap leben

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail kurberatung@skf-koeln.de

Das Beratungsangebot der Kurberatung richtet sich an Mütter und Väter, die aufgrund familiärer Belastungssituationen an Erschöpfung, gesundheitlichen Problemen, Stress in Familie und Beruf u.a. leiden. Mutter-/Vater-Kind-Kuren sind eine medizinische Vorsorge und Rehabilitationsmaßnahme für Mütter die minderjährigen Kinder versorgen.

In der Beratung werden vornehmlich die Voraussetzungen und Abläufe einer Kur besprochen und Hilfestellung zu der Antragstellung geboten. Ein weiteres Arbeitsfeld ist das Beratungsangebot für pflegende Angehörige und zukünftig auch die Beratung für Alleinerziehende und Elternpaare, die gemeinsam die Verantwortung für ein Kind mit Handicap tragen.

Die Kosten für eine Kurmaßnahme werden von der jeweils zuständigen Krankenkasse übernommen.

**Statistik 2020**

Klient:innen 184 (285)  
davon Mütter 176 (274)  
Väter 8 (6)

Straffälligenhilfe	Koordination ehrenamtlicher Geflüchtetenhilfe im Bezirk Chorweiler	SkF-Börse für bürgerschaftliches Engagement
--------------------	--	---

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail [straffaelligenhilfe@skf-koeln.de](mailto:straffaelligenhilfe@skf-koeln.de)

Die Straffälligenhilfe hat zwei Schwerpunkte: Hilfe und Unterstützung während der Haftzeit und die Begleitung der Frauen nach der Entlassung. Die Arbeit in der Straffälligenhilfe wird von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen gemeinsam geleistet und dient der (Re)Sozialisation der Inhaftierten. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen führen in der JVA Einzel- und Gruppenangebote durch, die den Wünschen und Bedarfslagen der Inhaftierten entsprechen und sich in den Rahmen des JVA-Alltags einpassen lassen.

Der Schwerpunkt der hauptamtlichen Straffälligenhilfe liegt auf der Betreuung von schwangeren Inhaftierten, der Klärung der möglichen Entlassung und der dann notwendigen weiteren Einbindung von Mutter und Kind in das Jugendhilfesystem am zukünftigen Wohnort.

#### Statistik 2020

Klientinnen	51 (62)
Betreute Schwangere	11 (8)
Ehrenamtliche	46 (33)

Im Mönchsfeld 2  
50769 Köln  
Tel. 01590 - 43 10 915  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail [cornelia.abels@skf-koeln.de](mailto:cornelia.abels@skf-koeln.de)

Willkommensinitiativen, Ehrenamtliche in Flüchtlingsunterkünften, Nachbarschaften, Kirchengemeinden, Vereinen und Verbänden haben mit Einzel- und Gruppenangeboten den Zuzug von geflüchteten Menschen maßgeblich mit bewältigt. Um von der Willkommens- zu einer Integrationskultur zu gelangen, müssen die vorhandenen Strukturen gestärkt und weiter ausgebaut werden.

Daher wurden in allen Kölner Bezirken Stellen bei der Stadt und als Pendant bei einem freien Träger geschaffen, um Engagierte miteinander in Kontakt bringen, Lücken und Bedarfslagen zu identifizieren, Schulungen, Austausch und Begegnung zu organisieren und die notwendigen Ressourcen zur Weiterentwicklung des Engagements in der Geflüchtetenhilfe zu organisieren.

Mauritiussteinweg 77 - 79  
50676 Köln  
Tel. 0221 - 12 69 50  
Fax 0221 - 12 69 5 1194  
E-Mail [ehrenamt@skf-koeln.de](mailto:ehrenamt@skf-koeln.de)

Die SkF-Börse ist ein Angebot für bereits tätige Freiwillige oder an einem Ehrenamt interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Die SkF-Börse ist Ansprechpartner und zentrale Anlauf- und Vermittlungsstelle für Bürgerinnen, die sich engagieren wollen und für Einrichtungen, die mit Freiwilligen arbeiten möchten.

Die Mitarbeiterinnen der SkF-Börse führen Informations- und Qualifikationsmaßnahmen durch, machen Öffentlichkeitsarbeit für freiwillige Arbeit und initiieren, begleiten und moderieren die gemeinsame Arbeit von Freiwilligen und Hauptamtlichen.

#### Statistik 2020

Vermittlung Interessierter	85 (103)
Neue/Beratene Einsatzstellen	30 (27)

## Einige Namen

Der Sozialdienst katholischer Frauen ist ein Fachverband im Deutschen Caritasverband. Der SkF e.V. Köln ist einer der größten der mehr als 140 SkF-Ortsvereine bundesweit und hat die Angebotsschwerpunkte Kinder, Jugend und Familie und Gefährdetenhilfe.

Der SkF e.V. Köln beschäftigte im Jahr 2020 450 hauptamtliche Mitarbeiter:innen, deren Namen auf der folgenden Seite aufgeführt sind. 246 ehrenamtliche Mitarbeiter:innen engagieren sich in den 55 ambulanten und stationären Einrichtungen des SkF e.V. Köln.

Den Vorstand bildeten bis zur Bestellung des hauptamtlichen Vorstandes am 17.05.2021:

- Angelika Berzdorf-Lenders, Praktische Ärztin (Vorstandsvorsitzende)
- Ingeborg Niermann, Apothekerin (Stellvertretende Vorstandsvorsitzende)
- Maria Decker, Studienrätin i.R.
- Annelie Hammes, Diplom-Sozialarbeiterin
- Stephanie Schmanns-Hüsing, Rechtsanwältin

Seit dem 17.05.2021 ist Monika Kleine hauptamtlicher Vorstand, sie wird in ihrer Arbeit unterstützt durch den SkF-Rat, dessen Mitglieder sind:

- Annelie Hammes, Diplom-Sozialarbeiterin (Vorsitzende)
- Ingeborg Niermann, Apothekerin (Stellvertretende Vorsitzende)
- Katharina Behrenbeck, Betriebswirtin
- Dr. Regina Börschel, Theologin
- Dr. Simone Kreß, Richterin, Vizepräsidentin am Landgericht Köln
- Maria Mandt, Kreditanalystin
- Stephanie Schmanns-Hüsing, Rechtsanwältin

Fachbereichsleitungen des SkF e.V. Köln sind:

- Claudia Schulz, Verwaltungsleitung
- Ute Theisen, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
- Sven Diedenhofen, Fachbereich Kinder, Jugend und Familie

Impressum:

Herausgeber: Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln  
Mauritiussteinweg 77 – 79  
50676 Köln

Vereinsregister: Amtsgericht Köln/VR 4120  
Vertreten durch Angelika Berzdorf-Lenders und Monika Kleine

Alle Texte, sofern keine anderen Verfasser:innen vermerkt sind:  
Anne Rossenbach, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Wenn Sie unsere Arbeit durch eine Spende unterstützen möchten:

Pax Bank Köln e.G.  
DE 65 3706 0193 0015 2410 47  
BIC GENODED1PAX

Bitte geben Sie den Verwendungszweck und Ihre Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung ausstellen können

## Die Mitarbeiter:innen des SkF e.V. Köln 2020

Abels, Cornelia • Ackermann, Jennifer • Adam Meinken, Natalie • Aichinger, Jessica • Aires-Kibies, Mércia Patricia • Albert, Andrea Marie • Albert, Dominic • Altug, Neslihan • Altug, Sultan • Amankwa, Randy • Amshove, Bärbel • Andiashvili, Anna • Anthes, Alexandra • Antoniou Reiter, Evdoxia • Arens, Jutta • Artamonova, Natalia • Aubke, Christine • Augustin, Doris • Avola, Roman • Bach, Bärbel • Bachettou, Khadija • Bachmann-Savic, Natali • Bahne, Birgit • Bahnschulte, Barbara Therese • Balters, Lisbeth • Balzar, Karolin • Bäsch, Birgit • Bartos, Janek • Baum, Daniela • Baumecker, Kaja • Bäumer, Verena • Beck, Charlotte • Beck, Jacqueline • Beck, Laura • Becker, Kathrin • Behrens, Katharina • Benda, Astrid • Benko, Andrea • Berenfänger, Corinna • Berg, Svenja • Berger, Elisabeth • Berger, Marie • Bergrath, Natalie • Krebs, Giulia • Bertram, Nadine • Bertram, Nadine • Bettencourt, Kimberly • Bettenhausen, Stephanie • Bettenhausen, Michael • Bewersdorff, Claudia • Bickel, Claudia • Birker, Ricarda • Birmans, Sabine • Bissinger, Anja • Blum, Bettina • Blümel, Simone • Böhle, Christine • Bönsch-Caspers, Wolfram • Böss, Annegret • Bornkessel, Daniela • Bösch, Oliver • Bosewitz, Ulrike • Bracht, Barbara • Brachvogel, Britta • Braun, Sandra • Brieden, Daniel • Bromma, Therese • Brüggemann, Peter • Büch, Christina • Bühl, Andreas • Bubert, Daniela • Bujung, Nicole • Burgwinkel, Marion • Buttiglieri - Cusumano, Maria • Büttner, Sabine • Caliebe, Katja • Caramanna, Lisa • Cerny, Jutta • Cimpeanu, Nadja • Clingen, Michael • Clingen, Anja • Clöser, Annette • Conrady, Ines • Creutzmann, Svenja • Dalbeck, Ira Alexandra • Dammert, Luna Paulina • Danek, Suzan • Dekker, Dana • Demel, Clara • Denzer, Johanna Lore • Diagne, Birgit • Di Carlo, Romina • Diedenhofen, Sven • Diefenbacher, Inge • Diefenthal, Sandra • Diehl, Silvia • Distelrath, Elgin • Döring, Marie • Dohmen, Peter • Domaradzka, Jana • Dörpinghaus, Leona • Donsbach, Janina • Dreher, Anette • Doormann, Rebekka • Dreiner, Franziska • Dresbach, Sabine • Dubbel, Mareike • Duppel, Anke • du Toit, Karin • Ebrahimi, Yaghoob • Effenberger, Marie Luisa • Ehlert, Sarah • Ehrig, Madeleine • Eichholt, Sofia • Eigner, Johanna • Elberding, Inga • Ellenberger, Judith • Ellmayer, Roman • Elmerhaus-Stevens, Stefani • Engelhardt, Andreas • Engels, Marie • Éri, Ottilia • Erven, Kristin • Eschweiler, Regina • Esser, Mona • Euteneuer, Laura-Angelina • Faust, Martina • Felsner, Christel • Fenger, Moira • Figueiredo-Iken, Isabel • Firmenich, Anna-Lena • Fischenich, Monika • Fischer, Claudia • Fischer, Larissa Hannah • Flintrop, Thomas • Förster, Grit Alina • Forthaus, Christine • Framke, Vera • Franke, Heike • Franzen, Nadine • Freund, Julia • Frings, Barbara • Fritzen, Petra • Fuchs, Ina • Garbs, Ann-Kristin • Gast, Katja • Gast, Lukas • Gawor, Grazyna • Georgieva, Evgenia • Gerling, Judith • Gickler, Nathalie • Gladbach, Jennifer • Glowinska, Agnieszka • Gökmen, Yasemin • Göppel-Wiederstein, Bärbel • Görgen, Sabine • Gorgs, Florine • Graudenz, Simone • Greiner-Mai, Therese • Greis, Gabriele • Grewen, Alina • Grundemann, Jörg • Grunwald, Alessandra • Grunwald, Vanessa • Gustson, Farina • Gütersloh, Alexandra • Güttler, Sophia • Haas, Sabine • Hachenberg, Lisa • Hallet, Anne • Halvae, Nadia • Hamdani, Mohamed • Harbord, Lisa Ulrike • Harlow, Louisa • Haschemi Nia, Susan • Hashassi, Karima • Hauber, Diana • Haug, Katja • Hecker, Ronja • Heger, Franziska • Heil, Alessa • Heimanns, Silvia • Heintz, Susanne • Heinzelmann, Claudia • Henk, Monika • Henn, Hanna • Hepp, Annika • Hergarten, Nadia • Hermes-Hartwig, Hannah • Herten, Agnes • Herzog, Johanna • Heyn, Bianca • Hilbrandt, Martina • Hilger, Wolfgang • Hippert, Nicole • Hiß, Malou • Hoffend, Alexandra • Hoffmann, Helma • Hoffmann, Paula • Hoffmann, Sabrina • Hollmann, Dina • Horst, Karin • Horzella, Susanne • Hüsing, Verena • Hund, Helena • Huyer, Jacqueline • Ingenhaag, Lena • Isady, Arezo • Jackson, Ray • Jacobi Navarro, Nina • Jakeljic, Dubravka • Janicki, Beate • Jankowski, Sabrina • Jankowsky, Jessica • Jestädt-Lange, Marianne • Junge, Isabell • Jungmann, Marina • Jürgens, Ulla • Kaiser, Anne • Kalkes, Anita • Kaller, Annabelle • Kamczyk, Maren • Kaminski, Ruth • Kandt, Selina • Karayel, Gabi • Kaschuba, Alexander • Kaufmann, Beate • Kauppinen, Hannah • Keller, Edith • Kierdorf, Niklas • Kieven, Miriam • King-Ndoye, Tanja • Kirmaz-Boy, Senay • Kleine, Monika • Klemenz, Irmgard • Klinkhammer, Carolin • Kloebbe, Liesa • Koch, Frederike • Koch, Tanja • Kock-Harenberg, Katja • Kölker, Jana • Kösters, Stephanie • Kohaupt, Lara • Kohn, Sarah • Kollhammer, Jennifer • Kolodziej, Jessica Kristina • Kolzem, Kornelia • Komarnicki, Eveline • Korb, Florian • Kort, Ulrike • Kosich, Isabella • Kozacki, Monika • Krabes, Gerda • Krah, Charlotte • Kramer, Lara • Kramer, Lena • Krause, Mandy • Kreiser, Anita • Kresse, Stefanie • Kreusch, Birgit • Krist, Rena • Kröll, Thomas • Kroepmanns, Nico • Krzyzanowska, Patrycja • Kube, Daniela • Kuhl, Julia • Kuligowski, Lorine • Kunter, Adriana • Kupke-Rosin, Sabine • Kurth, Angela • Kurtsiefer, Christina • Kutzner, Monika • Laas, Charlotte • Lachmann, Petra • Laich, Bettina • Lambrecht, Katrin • Landsberg, Corinna • Lang, Serife • Lang, Ute Anna-Maria • Langkau, Julia • Latacz, Nicole • Laux, Beate • Laqua, Jennifer • Lehmbach, Rike • Leisiesfer, Jana • Lenz, Daria • Lenz, Karolin • Levermann, Almut • Leygraf, Nadine • Limpert, Christine • Lind, Maria Charlotte • Loch, Sabrina • Loosen, Phyllis • Luckenbach, Naika • Lukel, Katrin • Lukenda, Anika • Lülldorf, Gabriele • Maass, Ron • Mader, Victoria • Maicher, Annette • Makowski, Chiara • Alessandra • Maldfeld, Marianne • Mallunat, Kathrin • Malsch-Flerlage, Anette • Mandel, Barbara • Maniscalco, Calogero • Manke, Nina • Marder, Fabienne • Maubach-Westerkamp, Heike • Medda, Annita • Meinhardt, Ingeborg • Meller, Franziska • Merseburg, Maike • Mesghinna, Sijada • Meurer, Alina • Michaely, Sonja • Mildner, Nina • Módos, Nathalie • Möller, Sonja • Moisa, Katja • Monshausen, Petra • Müller, Brigitte • Müller, Elma • Müller, Elvira • Müller, Kirsten • Müller-Buttice, Brigitte • Müller-Mpanduzi, Ulrike • Müller-Sallmann, Gertrud • Münch, Jana • Munding, Hannah • Muschiol, Radoslaw • Nagy, Ildiko • Nagy-Kuhlen, Jule • Naumann, Gabriele • Neff, Karoline • Netto, Daniel • Neu, Rafaela • Neubert, Susanne • Neuhaus, Petra • Neukirchen, Karsten • Neumann, Nathalie • Neuy, Leonie • Neven DuMont, Kimberly • Niang, Stephanie • Niederberger, Burga • Nienhaus-Pfuhl, Mechthild • Nievelstein, Kerstin • Nikiëma, Christina • Noormann, Nora Sara • Nottebrock, Maria • Objartel, Iris • Orloff, Dunja • Ouattara, Adja Marie • Overbeck, Helen • Over-Kersting, Mathilde • Pampuch, Anja • Paralescu, Robert • Parise, Giovanna • Peeters, Gina • Pencap, Canan Elisabeth • Penkalla, Miriam • Pfitzner, Yvonne • Philipps, Leander • Piefremment, Tanja • Pieper, Karin • Pieper, Almut • Pieper, Rene • Ponischowski, Waltraud • Pott, Martin • Prätorius, Betina • Prinz, Rebecca • Probson, Beatrice • Probst, Christine • Proenen, Christina • Radermacher, Eva Rabea • Radermacher, Ruth • Rakowski, Marco • Rasch, Maren • Raschke, Lea • Rath, Martina • Regbgzinski, Nadja • Reich, Christine • Reichartz-Brodtko, Miriam • Reinert, Ilka • Richrath, Simon • Richter, Stephanie • Ries, Gabriele • Rietmann, Katrin • Roeseler, Peggy • Rohrmoser, Sarah • Rossenbach, Anne • Rudhart, Luca • Ruppik, Sebastian • Rutahakana, Matilda • Ruthe, Franziska • Salerno, Clara • Saße, Irmgard • Saure, Alexandra • Saxe, Johanna • Schäfer, Katrin • Schäfer, Nina • Schäfer, Ulrike • Schairer, Claudia • Scharf, Leona • Scharf, Gabriele • Schechter, Denise • Scheider, Paula • Schemann, Tanja • Scherer, Caroline • Scheuermann, Heidi • Schick, Christoph • Schierenbeck, Viola • Schiffer, Petra • Schiefer-Meurer, Pia • Schilref, Anna • Schirmer, Daniela • Schlösser, Marion • Schmellenkamp, Cornelia • Schmid, Alina • Schmidt, Frederike • Schmidt, Inga • Schmidt, Madita • Schmidt, Tjorven Elise • Schmidt-Lamprecht, Silke • Schmitt-Bilic, Bronka • Schmitz, Benedikt • Schmitz, Hanna • Schmucker, Dorothee • Schneider, Pauline • Schneiderhan, Helene • Schoenwald, Karoline • Scholl, Heike • Scholz, Lisa-Marie • Scholz, Neele Katharina • Scholz, Sandra • Schopka, Marzena • Schopp, Marianne • Schopp, Britta • Schröder-Zander, Corinna • Schröter, Saskia • Schubert, Daniela • Schüle, Jasmin • Schultz, Mae-EV • Schultz, Norma Jo • Schulz, Claudia • Schumacher, Ellen • Schumacher, Maja • Schumacher-Ricks, Manuela • Schüren, Helga • Schwalm, Christina • Sehrt, Christine • Seidel-Paetz, Pia • Seium-Asfaha, Zegha • Sesterheim-Enyan, Agnes • Sklorz, Susanna • Sobotta, Manuela • Söllner-Klose, Susanne-Philomena • Sommerberg-Hajjamo, Claudia • Sonnak, Lisa • Sprenger, Pia • Stapper, Hildegard • Staschik, Ulrike • Steimmer, Nicole • Steinbach, Chantal • Stermann, Christiane • Stieb, Katharina • Stobernack, Dirk • Stock, Patrick • Stockschläger, Florian • Stöber, Saskia • Stötzel, Elena • Stoffels, Lena • Stoppenbach, Heike • Stricker, Katja • Stricker, Marie • Sturm, Corinna • Süß, Petra • Susnja, Julija • Taskala, Sevda Filiz • Tebbe, Delia • Teegenkamp, Lea • Tepest, Frauke • Terhorst, Jana • Terk, Afif • Teske, Sophie Marie • Theis, Caroline • Theisen, Ute • Thiel, Alexandra • Thiele, Lucia • Thierold, Daniela • Thönnessen, Bettina • Thull, Malene • Tietze, Leonie • Tilocca-Russello, Vanessa • Timmermann, Kerstin • Timp-Atzeni, Andrea • Treis, Monika • Triebel, Corinna • Tüpprath, Ramona • Ueberberg, Lena • Urbach, Nicole • Valerius, Dorothee • Valerius, Frank • van Endert, Elisabeth • Varenau, Jan • Vogt, Annika • Voigt, Megan Hanna • Vollmer, Jowita • von Thenen, Jessica • Wallbrecher, Anke • Wattenberg, Lucia • Weber, Nicola • Weckenbrock, Kirsten • Wegner, Mirjam • Weingarten, Denise • Weinreiß, Annette • Weitere, Georg • Werner, Anja • Wetter-Kürten, Birgit • Wettig, Karin • Wiedenau, Angelika • Wilden-Stierwald, Brigitte • Winkler, Farina • Winkler-Jansen, Eva • Wirth, Natascha • Wirz, Sandra • Woestmann, Eileen • Wolff, Daniela • Wolke, Maren • Wusterack, Brigitte • Yalcin, Dilek • Zaher Bin Kojasteh, Paula • Zander, Laura • Zeus, Waltraud • Zieger, Ilona • Zielke, Edyta • Zimmer, Carina

Herausgeber:

 Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln  
 Mauritiussteinweg 77 – 79  
 50676 Köln

Tel

0221 – 12 69 50

Fax

0221 – 12 69 5 1194

E-Mail

info@skf-koeln.de

Internet

www.skf-koeln.de

**Mutter-Kind-Wohnen** **Betreuungen nach BtG** **Hilfen zur Arbeit**  
**Stationäre Jugendhilfe** **Familienzentren** **Gewaltschutz** **Vormundschaft**  
**Arbeit** **Wohnungslosenhilfe** **Ehrenamt** **Adoptions- und Pflegefamilien** **Hilfreich in Ihrem Leben.**  
**hilfe Moses** **Babyfenster** **Sozialraumarbeit** **Betreuung nach BtG**  
**Ambulante Jugendhilfe** **Frühe Hilfen** **Stationäre Jugendhilfe**